

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2034) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 6. Tel. 2884. Anfragen Rückporto belegen



Inserate- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 29 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 150 u 2 Din. Manuskripte werden nicht eturniert.

# Mariborer Zeitung

## Frankreichs Antwort

### Vollständiger Umkehrung in der Abrüstungspolitik Frankreichs / Keine Gespräche mehr über Sicherheitsgarantien

Paris, 18. April.

Außenminister Barthou hat gestern abends dem Geschäftsträger der englischen Botschaft, Sir Campbell, die drei mit Maschine geschriebenen Seiten umfassende Antwort Frankreichs auf die englische Note bezüglich weiterer Ausführungen hinsichtlich der Definition des Sicherheitsbegriffes überreicht. Die französische Regierung betont, daß sie, auch wenn sie die englischen Vorschläge zur Abnahme würde, diesen ihren Standpunkt angeht der Aufrüstungsbestrebungen Deutschlands fallen lassen müßte. Deutschland habe in seiner Antwort auf die englische Demarche den Willen kundgegeben, sich trotz seinen internationalen vertraglichen Verpflichtungen hochzurufen. Frankreich könne angesichts dieser Tatsache nicht seinen Friedenswillen

manifestieren, es habe auch keinen Sinn, sich über den Begriff der Sicherheit weiter auseinanderzusetzen, und zwar umso mehr, als alle bisherigen Verhandlungen angesichts der Aufrüstungstendenzen Deutschlands gescheitert seien. Frankreich bleibe nach wie vor bei der seiner Lösung des Abrüstungsproblems und werde seiner traditionellen Politik die Treue halten. Barthou gab dem englischen Geschäftsträger sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß die französische Regierung die englische Note nicht kategorisch beantwortet haben, obwohl sie die große Wichtigkeit dieser englischen Initiative anerkenne.

London, 18. April.

Die französische Antwort auf die englische Note ist heute nachts dem britischen Außenamt telegraphisch zugehelt worden.

Die heutigen englischen Morgenblätter stimmen sozusagen reflexlos darin überein, daß Frankreich auf Englands Fragebogen negativ geantwortet habe.

Paris, 18. April.

Die französischen Blätter bezeichnen die Antwort der Pariser Regierung auf die englische Note als vollständigen Umkehrung in der Abrüstungspolitik. Der Mißerfolg der bisherigen Verhandlungen sei nach Meinung der Mehrheit der Blätter offenkundig geworden. Das dem französischen Generalkstab nahe stehende „Echo de Paris“ gibt seiner großen Befriedigung über den Beschluß des Ministerrates Ausdruck und erklärt, daß die französische Abrüstungspolitik nun neue Wege betrete.

## Das bedrängte England

Von Graf E. v. Zedtwitz.

Der stille, aber heftige Kampf, der nun seit Jahren zwischen England und Japan geführt wird, bietet der Welt ein großes, gewaltiges Schauspiel. Und die beiden Helden dieses Dramas haben dafür gesorgt, daß das tragische Moment in keinem seiner Abschnitte fehlte. Es begann schon im Vorpiel, das im letzten Jahrzehnt vor der Jahrhundertwende einsetzte. Damals wurde das aufstrebende Land im Fernen Osten von den englischen Wirtschaftlern „entdeckt“, die sich beeilten, Japan so reichlich wie möglich zu beliefern. Aber es waren nicht nur Waren aller Art, die England dorthin schickte, sondern auch schöne, neue Maschinen und Apparate, Dampfessel und andere nützliche Dinge, wie man sie zum Aufbau einer eigenen Industrie braucht. Und damit dieser auch recht schnell durchgeführt werde, schickte der gute Onkel John Bull dem kleinen Japs nicht nur die Sachen, sondern auch Menschen, welche die Japaner in ihrem Gebrauch unterwiesen, man gab den gelben Söhnen des Ostens alles, was sich Europa in zweitausendjähriger Arbeit erworben hat, kurz, man ermöglichte ihnen, sich so reich und gründlich wie möglich zu europäisieren. Japan aber verzichtete zunächst auf manches und schuf sich vor allem einmal eine leistungsfähige Industrie. Das dauerte etwa zwanzig Jahre. Ende Juli 1914 schließt das Vorpiel, und das Drama beginnt.

Erster Akt: Die europäische Industrie ist vollauf für den Krieg beschäftigt, sie muß wertezerstörende Werte schaffen und hat weder Zeit noch Material zur Belieferung überseeischer Länder. Die junge japanische Industrie ist ohne Konkurrenz. Sie beliefern das ostasiatische Festland, bald auch Vorderasien und Afrika und drei Jahre später, nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg, auch amerikanische Gebiete. Immer mächtiger baut Japan seine Industrie aus, stampft jede Woche neue Werke aus dem Boden, die in der Nachkriegszeit, als der große Warenhunger einsetzt, schon sehr fernliegende Gebiete beliefern. Immer stärker wird diese Industrie, immer größer ihre Produktion, und immer gewaltiger ihre Leistungsfähigkeit.

Etwa zehn Jahre nach Kriegsende beginnt der zweite Akt. Die internationale Wirtschaftskrisis zerstört die Kaufkraft in Europa und Übersee, lähmt die Erzeugung der europäischen Industrie und vernichtet langsam, aber sicher ihren Absatz. Und wieder steckt Japan den Gewinn ein, das dank seiner niedrigen Löhne so billig produziert, daß es für seine Erzeugnisse immer Abnehmer findet. Als sich aber auch dort Absatzschwierigkeiten ergeben, wird einfach der Preis abgewertet, und die japanische Industrie verkauft für niedrige Baluta mehr als je zuvor. Die japanische Ware erobert sich ganz Südasien, halb Afrika, dringt nach Europa vor. Von 1928 bis 1932, also in der lächerlich kurzen Zeit von fünf Jahren, steigert Japan seinen Textilexport um mehr als 600 Millionen Quadrathard, das ist rund ein Viertel der gesamten englischen Textilausfuhr, verdoppeln die japanischen Textilwarenfabriken ihren Absatz in Britisch-

## Bilsudski-Barthou

### Gründliche Vorbereitung der Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern / Das polnisch-französische Verhältnis

Warschau, 18. April.

Die Besuchreise des französischen Außenministers Barthou nach Warschau ist sowohl von französischer als auch polnischer Seite mit aller Gründlichkeit vorbereitet worden. Marschall Bilsudski wird seinen Gesundheitsurlaub erst nach der Abreise des Außenministers Barthou aus Warschau antreten, damit ihm ermöglicht werde, die Verhandlungen mit Frankreich persönlich zu führen. Über die Hauptfragen der Zusammenkunft verlautet, daß man sich zunächst bemühen werde, die nach dem Abschluß des

deutsch-polnischen Paktes entstandenen Mißverständnisse zwischen Paris und Warschau restlos zu beseitigen. Hierbei wird betont, daß die grundsätzliche Motivierung des seinerzeit abgeschlossenen polnisch-französischen Abkommens an Aktualität nichts verloren habe. Diese Zusammenkunft zwischen Barthou und Bilsudski soll vor allem volle Klarheit bringen, darüber hinaus aber habe die beabsichtigte Entreeue auch positive Ziele. Das Ergebnis hängt selbstverständlich von der persönlichen Aussprache der polnischen Staatsmänner mit dem französischen Außenminister ab.

## Gouverneur Bajloni zurückgetreten

Beograd, 18. April.

Der Gouverneur der Nationalbank, Jamat Bajloni, hat seine Demission eingereicht. Die Demission des Gouverneurs wurde laut königlichem Ukas angenommen. Der Nachfolger Bajlonis ist noch nicht bestimmt.

## Völkerbundsrat und Saarfrage

79. Sitzung am 14. Mai.

Genf, 18. April.

Die vorläufige Tagesordnung für die 79. Sitzung des Völkerbundrates wird soeben vom Völkerbundsekretariat veröffentlicht. Sie umfaßt 16 Punkte, von denen allerdings die meisten ohne besonderes Interesse sind, abgesehen von der brennenden Saarfrage, die auch als Punkt 17 auf der Tagesordnung vermerkt ist und die die ganze Rats-

tagung im Mai überschatten dürfte. Zu Beratung stehen außerdem der Streitfall zwischen Bolivien und Paraguay, der Streitfall zwischen Kolumbien und Peru und die Ansiedlung der Assyrer im Irak. Die 79. Ratstagung wird am 14. Mai um 10.30 Uhr beginnen. Den Vorsitz wird der portugiesische Außenminister führen.

## Troški in Barbiffon

Der ewige Khasver sucht ein neues Asyl.

Paris, 18. April.

Troški befindet sich in Barbiffon, wo er von Detektiven bewacht wird. Troški hat einen telegraphischen Appell an fast alle europäischen Regierungen gerichtet, in denen er um Aufnahme ins Asyl bittet. Er erhofft sich insbesondere von Dänemark oder der Schweiz, daß er dort Aufnahme finden werde. Wie die Untersuchung ergab, hat Troški-Bronstein in Paris die sogenannte Leninistische 4. Internationale contra Stalin gegründet und zwei Zeitungen finanziert.

Indien, verdreifachen ihn in Nordafrika, vervielfachen ihn in Europa. Vergebens sucht England seine alten Märkte zu retten, sein Absatz geht unaufhaltbar zurück, die Ausfuhr sinkt um ein Drittel, die Arbeitslosigkeit im Textilbezirk von Lancashire steigt von 12 Prozent im Jahre 1929 auf 22 Prozent zu Ende 1933. Es bleibt kein anderer Weg übrig: man verhandelt mit Japan, das sich bereit erklärt, ein Abkommen für das gesamte Territorium des britischen Reiches zu treffen, von bindenden Abmachungen für ein

weiteres Gebiet aber nichts wissen will. Daran scheitern die Verhandlungen, die Mitte März endgültig abgebrochen wurden. Der zweite Akt ist zuende, der dritte beginnt. Was wird er bringen?

Die britischen Unterhändler forderten so gleich nach dem Abbruch der Verhandlungen ihre Regierung auf, den Schutz der heimischen Industrie gegen Japan in die Hand zu nehmen, und die Londoner Presse verlangte die sofortige Kündigung des Handelsvertrages. Beides wird unterbleiben, denn

die englische Regierung sieht klarer, als die Wirtschaftler und Presseleute sehen wollen, und sie weiß sehr gut, daß die japanische Konkurrenz eine, aber nicht die einzige Ursache des Niederganges der englischen Textilindustrie ist. Deshalb erklärte Handelsminister Runciman kürzlich den Lancashire Abgeordneten, daß die Textilindustrie wohl auf den Schutz der Regierung zählen könne, diese aber in ihrer Politik Japan gegenüber keinesfalls so weit gehen werde, als man es vielfach zu wünschen scheint.

## Spionage auf Malta.

London, 17. April.

Die Behörden auf Malta haben den polnischen Staatsbürger Samuel Polak wegen Spionage hinter Schloss und Riegel gesetzt. Dieser Polak hatte vor dem Weltkrieg, als er die große Konjunktur „roch“, gemeinsam mit Bernhard Oppenheimer eine Waffenfabrik gegründet. Außerdem lieferte er während des Krieges Junkergeräte für die britische Luftflotte. Jetzt hat ihn sein Interesse für „militärische Dinge“ in ein englisches Gefängnis gebracht.

## Generalkrieg der griechischen Eisenbahner.

Athen, 18. April.

Gestern um 12 Uhr nachts sind die griechischen Eisenbahner in einen Proteststreik getreten, der sich gegen die beiden erfolgte Annahme des neuen Sozialversicherungsgesetzes richtet. Alle Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Die Dauer des Streiks ist noch nicht abzusehen. Wie verlautet, wird der Streik solange dauern, bis die Regierung das Gesetz zurückgezogen habe.

## Tatarescu fährt nach Paris.

Bukarest, 18. April.

In hiesigen politischen Kreisen erhält sich trotz aller Dementis die Nachricht, daß Ministerpräsident Tatarescu anfangs Mai nach Paris und London reisen werde, um eine offizielle Besuchreise König Karls nach dem Westen vorzubereiten.

Zürich, 18. April. Devisen. Paris 20.38, London 15.91, Newyork 308.025, Mailand 26.36, Prag 12.84, Wien 56.80, Berlin 121.80.

Ljubljana, 18. April. Devisen. Berlin 1347.91—1358.71, Zürich 1108.35—1113.85, London 175.97—177.57, Newyork Scheid 3303—3421.26, Paris 225.88—227, Prag 142.23—132.09, Triest 291.57—293.97, österr. Schilling (Privatclearing) 9.23 bis 9.33.

Dem die britische Regierung könne wohl die eigene Zollpolitik bestimmen, nicht aber auch die der Dominions und Kolonien, eine Kündigung des Handelsvertrages könne keine wesentliche Besserung bringen, und Zollsätze gegen Japan seien höchst gefährlich, weil sie anderen Ländern den Vorwand geben könnten, auch für englische Waren Sonderzölle einzuführen, da Großbritannien seine Währung ja ebenfalls abgewertet habe. Die britische Regierung wird also ihrem altbewährten Grundsatz treu bleiben, einen friedlichen Ausgleich der Interessen zu suchen ohne Rücksicht darauf, wie lange und wie beschwerlich dieser Weg ist. Die Folgerungen für die englische Industrie ergeben sich von selbst: diese muß die Umorganisation, die schon seit Jahren geplant ist und bisher immer wieder aufgeschoben wurde, nun endlich durchführen, und Hand in Hand damit muß die Rationalisierung der Produktion gehen und die Förderung des Absatzes auf handelspolitischem Wege, wie sie in Nord- und Osteuropa, aber auch in überseeischen Ländern, bereits mit gutem Erfolg begonnen wurde. Also nicht durch Kampfmassnahmen, die neue Beunruhigung in die Weltwirtschaft tragen würden, sondern nur auf diesem Wege kann das erreicht werden, was die britische Industrie braucht: die Senkung der Herstellungskosten, die allein eine wirksame Bekämpfung der japanischen Konkurrenz ermöglichen kann, und die Sicherung des Absatzes in den durch Japan, aber auch durch andere Konkurrenten bedrohten Absatzgebieten der englischen Industrie. Daß man diesen Weg als den richtigen erkannte und aus dieser Erkenntnis bereits die Konsequenzen gezogen hat, zeigen die Maßnahmen der englischen Eisen- und Textilindustrie, deren Beispiel andere Industriezweige wohl bald folgen werden.

Ebenso wenig wie England denkt Japan daran, nun eine weitere Verschärfung der Lage herbeizuführen durch irgendwelche wirtschaftlichen Kampfhandlungen gegen England oder auch nur durch Forcierung seines Exports nach den für die britische Industrie wichtigen Märkten. Denn ganz abgesehen davon, daß die japanische Ausfuhrsteigerung ihren Höhepunkt sichtlich bereits erreicht hat, und der fortgesetzte Preiskampf gegen England, Frankreich und Amerika einerseits und gegen die inländischen Konkurrenten andererseits den Export auch in Japan längt unrentabel gemacht hat, wird man dort in den nächsten Jahren reichlich zu tun haben, um zunächst einmal die eigene Stellung auf den bereits gewonnenen Märkten zu festigen. Das gilt insbesondere für die benachbarten festländischen Gebiete, also in erster Linie für die Mandchurei, die nun der wirtschaftlichen Erschütterung durch Japan harret. Dort hin muß die japanische Regierung nun die wirtschaftliche Expansion ihres Landes richten, will sie die neu erworbenen Gebiete wirklich gewinnen und dem Verdrängen des europäischen, insbesondere des französischen Kapitals in Ostasien entgegenwirken.

Aber auch aus anderen Gründen dürfte man in Tokio wenig Lust verspüren, der Kampfslinie der Großindustrie gegen England allzulebte die Zügel schlaffen zu lassen. Denn die politischen Beziehungen Japans zu seinen mächtigsten Nachbarn, zu Rußland, Amerika und Australien, sind zu sehr gespannt, als daß sich das Land der aufgehenden Sonne den Luxus leisten könnte, durch wirtschaftliche Kampfmaßnahmen nun auch noch England in die Reihen seiner Gegner zu drängen. Im Gegenteil, Japan braucht England und wird es in Zukunft immer notwendiger brauchen, je mehr sich die Lage im Fernen Osten zuspitzt, und die rivalisierenden Mächte sich um Großbritanniens wirtschaftliche und finanzielle, in nicht allzuferner Zeit auch um seine militärische Hilfe bemühen.

Das alles veranlaßte die Japaner, England gegenüber sofort nach dem Abbruch der Londoner Verhandlungen einen wesentlich konzilianteren Ton einzuschlagen. Die japanischen Delegierten blieben größtenteils in England und erreichten dort in inoffiziellen Besprechungen, daß der Plan einer neuen Konferenz aufgeworfen wurde. Und England ließ sich mit ihm einverstanden erklären. Es erklärte sich bereit, eine solche Konferenz zu beschicken, wenn dort nicht wieder nur Textilfragen, sondern die Probleme des gesamten britischen und japanischen Exports erörtert würden, das heißt also die Verhandlungen in der Richtung geführt werden, die man in London stets wünschte. Nun hat Japan das Wort, und es wird gewiß nicht nein sagen.

# Außenminister Jevtic in der Türkei

## Feierlicher Empfang in Istanbul / Begrüßung durch die türkische Presse / Das Unterhaltungsthema zwischen Jevtic und Tewfik Rüşdi Bey

I s t a m b u l, 17. April.

Der jugoslawische Außenminister Jevtic ist mit Gemahlin und Begleitung heute um 10.30 östlicher Zeit in Istanbul eingetroffen. Obwohl der amtliche Empfang programmäßig erst in Ankara stattfinden sollte, wurde der jugoslawische Außenminister bereits in Istanbul auf das herzlichste begrüßt. Am Bahnhof hatten sich eingefunden: Schukri Pascha, der Wali von Istanbul, ferner der stellvertretende Präsekt Ali Rıza Bey, hohe Polizeibeamte mit dem Direktor an der Spitze und andere prominente Persönlichkeiten des türkischen Lebens. Unter den Erscheinenden sah man ferner den jugoslawischen Generalkonsul und die jugoslawische Kolonie. Das zahlreich erschienene Publikum beehrte den jugoslawischen Außenminister herzliche Ovationen. Frau Jevtic wurden mehrere Blumenkränze überreicht. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß in den türkischen und jugoslawischen Farben geflaggt.

I s t a m b u l, 17. April.

Um 11 Uhr vormittags begab sich Außenminister Jevtic auf den Taksim-Platz und legte dortselbst einen Kranz auf den Sockel des Denkmals der Republik nieder. Um 13 Uhr empfing der jugoslawische Außenminister in den Räumen des jugoslawischen Generalkonsulats die Vertreter der türkischen Presse und erklärte ihnen bei dieser Gelegen-

heit, der Zweck seiner Reise nach der Türkei sei die Zusammenkunft mit dem türkischen Außenminister. Dieser Besuch möge jedoch nicht lediglich als Höflichkeit ausgelegt werden, vielmehr als sichtbare Manifestation einer herzlichen Freundschaft zwischen der Türkei und Jugoslawien. Der Außenminister gab seiner Verwunderung über den Fortschritt Ausdruck, den er in der Türkei festzustellen Gelegenheit habe. Dieser Fortschritt datiere seit dem denkwürdigen Tage, an dem der Führer der türkischen Nation, Mustafa Kemal, in Samun gelandet sei. Außenminister Jevtic sprach seine Bewunderung für den Wahsi und seine Mitarbeiter aus und ersuchte die türkischen Journalisten seine Grüße und besten Wünsche für das Wohlergehen der türkischen Nation zum Ausdruck bringen zu wollen.

Mittags gab der jugoslawische Generalkonsul zu Ehren seines Ministers ein Bankett, an dem auch der jugoslawische Gesandte in Ankara Dr. Jankovic, teilnahm. Nach dem Bankett besichtigten Herr und Frau Jevtic die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

I s t a m b u l, 17. April.

Die Blätter veröffentlichen anläßlich der Ankunft des jugoslawischen Außenministers an leitender Stelle Artikel, die sich mit den türkisch-jugoslawischen Beziehungen befassen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wid-

meten dem Aufenthalt des türkischen Außenministers die Blätter „Dzumburisi“, „La Turquie“ und „Le Journal d'Orient“. Die meisten Blätter veröffentlichen auch das Bild des jugoslawischen Außenministers und seinen Lebenslauf. Der „Islam“ schreibt u. a.: „Mit besonderer Genugtuung begrüßen wir den Besuch des jugoslawischen Außenministers Jevtic, der die Bande zwischen Jugoslawien und der neuen Türkei befestigen und die Fundamente des Friedens auf der Balkanhalbinsel sichern wird.“ Das Blatt beschäftigt sich eingehend mit dem Balkan-Pakt und der Rolle, die der jugoslawische Außenminister beim Abschluß dieses Vertrages innehatte. Dem jugoslawischen Außenminister müsse für dieses Werk ganz besonders die Anerkennung ausgesprochen werden. Das Blatt erklärt schließlich, es gebe zwischen Jugoslawien und der Türkei keine kritischen Fragen, der Weg für eine nützliche und fruchtbare Zusammenarbeit sei demnach vollkommen geöffnet. Dieser Besuch des jugoslawischen Außenministers sei nach der vorjährigen Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter der erste amtliche Besuch eines der verantwortlichen Leiter des Königreiches Jugoslawien in der Türkei.

P a r i s, 17. April.

„La Republique“ befaßt sich an leitender Stelle mit dem Ankara-Besuch des jugoslawischen Außenministers Jevtic und bemerkt, daß die beiden Minister des Äußern u. a., auch über die Lage in Griechenland im Zusammenhang mit dem Balkan-Pakt sowie über den Beitritt Bulgariens beraten werden. Bulgarien habe bereits den Wunsch nach Beitritt zum Ausdruck gebracht. Die jugoslawische Skupschtina werde den Balkan-Pakt nach der Rückkehr des Außenministers Jevtic nach Beograd ratifizieren.

# Deutschlands Antwort

## Die Reichsregierung erklärt den Versailler Vertrag nicht verletzt zu haben / Ungleichwertige Kommentare der englischen Presse

L o n d o n, 17. April.

Die deutsche Note auf die englische Demarche bezüglich der Erhöhung der Kredite für Reichswehr und Reichsmarine ist im Einklang mit dem Versprechen des Außenministers Sir John Simon heute veröffentlicht worden, obzwar der Inhalt bereits bekannt war. Wie aus dem Text der Note hervorgeht, steht die deutsche Regierung nach wie vor auf dem schon einige Male betonten Standpunkt, daß von einer Verletzung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages keine Rede sei. Die deutsche Regierung erklärt, daß ihr der Friedensvertrag vorschreibe, wie die deutsche Wehrmacht organisiert sein müsse innerhalb der bemessigten Effektivität, der Flotteneinheiten und der Handelsluftfahrt sei es Deutschland freigestellt, Geldmittel nach freiem Ermessen aufzubringen, da eine solche Beschränkung im Friedensvertrag nicht existiere. Deutschland habe für seine relativ kleine Wehrmacht auch bislang mehr ausgegeben als jeder andere Staat, der an die Friedensbedingungen nicht gebunden war. Dasselbe galt für die Flotteneinheiten, die Deutschland mehr als jeden anderen Staat gekostet haben. Die Deutsche Admiralität habe innerhalb der Grenzen, die durch den Friedensvertrag gezogen waren, stets versucht, die besten Schiffe zu bauen eine Tatsache, gegen die bislang nicht protestiert worden sei und die jedes Recht eines Protestes hinjüngig gemacht habe. In den neuen Bechrelat seien 172 Millionen mehr eingelegt worden als bisher. Diese Erhöhung sei durch die Preissteigerung des Heeresmaterials bedingt, außerdem gelte dieser Kredit für zwei Budgetjahre: das laufende und das kommende. Die deutsche Reichsregierung habe diese Krediterhöhung außerdem auch deshalb vorgenommen, weil der Stand der Abrüstungsverhandlungen die Hoffnung aufkommen ließ auf den Abschluß einer Abrüstungskonvention, die Deutschland eine beschränkte Aufrüstung gestatten würde. In diesem Falle aber müßte der kostspielige Apparat der heutigen Reichswehr in den Stand einer vergrößerten, aber blühigeren Armee transformiert werden. Die deutsche Regierung habe aber hierfür die Kredite bereits eingesetzt, da diese Umbildung schon in Kürze erfolgen müsse. Was die Erhöhung der Reichsmarinakredite um 50 Millionen Mark betreffe, so wird in der deut-

lichen Note hervorgehoben, daß Deutschland ein Recht auf den Austausch deren bisherigen Einheiten besitze, ein Recht, welches sogar durch den Friedensvertrag von Versailles unberührt erweise. Die Kredite seien für die Reichsmarine auch deshalb erhöht worden, weil die Technik des Kriegsschiffbaues Fortschritte gemacht habe und die neuen Einheiten Vieles benötigten, was die alten Schiffe nicht besaßen. Auch in dieser Beziehung gebe es im Versailler Vertrag für Deutschland keine Beschränkung. Nur dann, wenn Deutschland in größter Eile Kriegsschiffe ohne Rücksichtnahme auf den Friedensvertrag und seine Bestimmungen über Anzahl, Tonnage und Bestimmung bauen würde, könnte von einer Verletzung des Friedensvertrages die Rede sein. Schließlich verweist die deutsche Note noch darauf, daß die Erhöhung der Kredite für die zivile Luftschiffahrt (Errichtung neuer Flughäfen usw.) nur dem Ausbau der zivilen und nicht militärischen Luftfahrt diene, denn es seien keine Bombardierflugzeuge, Bomben usw. in Auftrag gegeben worden vielmehr der Ausbau der zivilen Luftschiffahrt.

Das Echo der deutschen Antwort hat in der englischen Presse eine durchaus verschiedene Beurteilung ausgelöst. Die „Times“ schreibt, es sei verwunderlich, daß ein Staat, der mit finanziellen Schwierigkeiten so viel zu kämpfen habe und seine Gläubiger nicht zufriedustellen könne, trotz der Exportdrohung derart hohe Summen für die Aufrüstung verwende. Das Blatt bemerkt außerdem, daß die Abrüstungsverhandlungen noch immer zu keinem positiven Ergebnis geführt hätten, so daß die deutsche Regierung im Unrecht sei, sich auf die Verhandlungen zu berufen, und zwar umso weniger, als diese Verhandlungen in Genf geführt werden, und zwar in Abwesenheit Deutschlands. Die militärpolitischen Klauseln des Versailler Vertrages seien nach immer in Wirksamkeit und die deutsche Regierung dürfe dies nicht vergessen.

Trogti wird aus Frankreich ausgewiesen.

P a r i s, 17. April.

Die Regierung hat beschlossen, dem ehemaligen russischen Volkskommissar Leo Trotski die Aufenthaltserlaubnis für Frankreich zu entziehen. Trotski

hat sein Versprechen, sich in innerpolitische Angelegenheiten nicht einzumischen bzw. neutral zu bleiben, nicht eingehalten.

Wie es sich herausgestellt hat, soll Trogti in Frankreich nach einem Bericht des „Journal“ revolutionäre Umtriebe geführt und sogar ein Oppositionsblatt finanziert haben.

# Generallstreik-Drohung der französischen Eisenbahner

Paris in Erwartung des 1. Mai.

P a r i s, 17. April.

Der Generalrat der Eisenbahnergewerkschaften befaßte sich gestern den ganzen Tag über mit der Lage, wie sie sich für die Eisenbahner nach der Verkündung des Not-Sparprogrammes der Regierung Doumergue ergibt. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine große Protestaktion durch Veranstaltung von Versammlungen und durch die passive Resistenz in Szene zu setzen. Als Abschluß der Protestbewegung wurde die Proklamierung des Generallstreiks beschlossen, der am 1. Mai beginnen soll. Dieser Beschluß des Generalrates wird noch geheimgehalten. In Nantes kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen der patriotischen Jugend und Kommunisten. Fünf jugendliche Patrioten wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

# Vor einer Diktatur in Athen?

Alarmierende Meldungen. — Ernste Innenlage.

B e o g r a d, 17. April.

Der „Politika“ zufolge ist die Lage in Griechenland überaus ernst geworden. In Athen zirkulieren Gerüchte, denen zufolge Oberst Metaxas, General Kondylis, Hagikiriakos und Michalopoulos eine Diktatur proklamieren wollen. Die Blätter dementieren zwar diese Gerüchte, doch verlauten mit Bestimmtheit, daß der monarchistische Oberst Metaxas mit Tsaldaris sehr unzufrieden sei. Tsaldaris und Papantastasi glauben nicht an die Möglichkeit eines Putsches, auch Ministerpräsident Tsaldaris ist Optimist, was jedoch an der Lage wenig ändert.

# Schwierigkeiten in der Führung der Heilsarmee.

L o n d o n, 16. April. Um die Frage der obersten Führung der Heilsarmee ist es zwischen einigen höheren Offizieren der Heilsarmee wieder zu einer Auseinandersetzung gekommen, aus der sich nach Ansicht der englischen Presse ein neuer Konflikt vorbereitet.

Der nach der Abkehrung des Generals Booth im Jahre 1929 ernannte jetzige General Wiggins wird im November dieses Jahres 70 Jahre alt. Er hatte bei seiner Berufung die Erklärung abgegeben, daß er bei Erreichung dieser Altersgrenze ausscheiden würde.

630 Eisberge unterwegs!

Es ist nicht ausgeschlossen, daß im kommenden Sommer die Transatlantikdampfer unliebsame Bekanntschaften mit Eisbergen machen werden. Der amerikanische Kutter „Mendota“, der vor mehreren Wochen Boston verließ, um die Eisverhältnisse im Nordatlantik zu erkunden, schickt beunruhigende Meldungen. Nach zuverlässiger Schätzung, die auch von europäischer Seite bestätigt wurde, muß man damit rechnen, daß etwa 630 Eisberge sich auf den Weg nach Süden machen und die Linien der Ozeandampfer kreuzen werden. Die durchschnittliche Stärke der jährlichen „Eisberg-Abordnung“ beträgt 300. Im vergangenen Jahre ist nicht ein einziger mit einem Schiff in Kollision geraten. Im kommenden Sommer werden die Verhältnisse etwas anders liegen. Hoffen wir, daß die Amerikaner, denen die gefährlichen Meilen nur von fern zu sehen bekommen, sobald sie nachher von diesem aufregenden, aber glücklich verlaufenen Erlebnis erzählen können.

Das Paradies der Hunde

Von Zola stammt der berühmte Roman „Das Paradies der Damen“. Wenn er heute noch lebte, könnte er — wenn auch nicht einen ganzen Roman — so doch eine Novelle über das „Paradies der Hunde“ schreiben, das jetzt seine Porten in Paris geöffnet hat. Es ist ein regelrechtes Hundereaurant, in dem die vierbeinigen Lieblinge genau so bedient werden wie ihre Herren und Herrinnen. Sie erhalten bequeme Kissen zum Sitzen und Freß- und Trinknapfe aus Porzellan. Die Preise für die Festwägen betragen zwischen 10 und 14 Dinar. Die Besitzer dürfen auf Stühlen sitzend zusehen. Besondere Leistungen, wie sie etwa ein Gourmet unter den Hunden verlangt, müssen natürlich auch besonders bezahlt werden. Die Idee des Hundereaurants ist noch sehr ausbaufähig. Zunächst ist nicht recht einzusehen, warum die Hundebesitzer immer mit dabei sein sollen. Viel einfacher ist es doch, man gibt seinem Bauwau etwas Geld in die Schnauze und sagt zu ihm: „So, ich habe heute keine Zeit, geh' allein ins Wirtshaus!“ Zehn Prozent für das Trinkgeld dürfen natürlich nicht vergessen werden. Zweifellos wird es sich in Hundekreisen bald herum-sprechen, wie schön man in Paris solo bummeln und essen kann. Bei gutem Zuspruch wird man damit rechnen können, daß für die Schoßhündchen der Damen Nachmittags-tees und für die Luxus Hunde der Herren gewissermaßen Herrenessen mit Sonderkochenbeilage veranstaltet werden. Uebrigens ganz nebenbei: eine Frage: Gibt es eigentlich in Paris keine Arbeitslosen?

„Julius Caesar“ unter Wasser.

Bei der Generalprobe zu Shakespeares „Julius Caesar“ im Prager Nationaltheater ereignete sich ein grotesker Zwischenfall. Während das Volk Rom, malerisch gruppiert, andächtig der Rede Mark Anton's lauschte, ergoß sich plötzlich über die würdigen alten Römer ein fürchterlicher Plagregen. Im Nu war die Bühne überschwemmt. Fluchend und lachend, patierend und hüpfend je nach Temperament bahnte sich das Volk Rom einen Weg durch die Pfützen und rettete sich in die durchnähten Kulissen. Das Ganze sah nicht eben übertrieben heroisch aus. Und die Erklärung dieser unerwarteten Abkühlung des schauspielertischen Feuers? Die Bühne besitzt eine ganz moderne Feuerlöschanlage, die sich automatisch in Betrieb setzt, sobald die Temperatur über 60 Grad steigt. Unglücklicherweise hatte ein Beleuchtungsarbeiter den mächtigen Scheinwerfer zu lange auf den empfindlichsten Punkt dieser Anlage gerichtet, sodas sich plötzlich ein Wollenbruch über die Schauspieler ergoß. Ein Glück, daß es nur die Generalprobe war!

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Der Montblanc wird untertunnelt

Im Auto durch den höchsten Berg Europas

Deutschland scheint in der Verwirklichung seines gigantischen Planes, den Bau des Autostrassennetzes nachahmer gefunden zu haben. Denn nach übereinstimmenden Meldungen sind verschiedene Gruppen neuerdings damit beschäftigt, den interessanten Vorschlag den Montblanc zu untertunneln, in die Verwirklichung umzusetzen. Hierdurch soll

eine direkte Verbindung zwischen Italien und Frankreich

geschaffen werden. Das Projekt selbst ist keine Neuheit, denn schon vor mehreren Jahren wurden hierüber Stimmen in der Presse laut. Der Behinderungsgrund für die Durchführung dieses Planes schien aber nicht an den technischen oder finanziellen Schwierigkeiten gelegen zu haben, sondern an den nicht gerade sehr freundlichen Beziehungen der beiden Länder Italien und Frankreich. Italien besitzt eine sehr starke Front in den Alpen, die nach der Fertigstellung eines Tunnels eine große Erschütterung und Schwäche erleiden dürfte. Bekanntlich sind nun die gespannten Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern etwas gelockert, sodas man damit rechnen muß, daß die italienischen Militärkreise keine Einwendungen mehr machen.

Die Straße durch den Montblanc wird insgesamt eine Länge von zwölf Kilometer haben.

Die Linien dieser Straße ist so gedacht, daß zwei Kehrtunnels in einer Länge von einem und fünf Kilometer die Höhe über dem Tal von Chamonié herstellen. Dann erst

Ein Almojen, das Zinsen trägt.

Ganz unerwartet kam ein Londoner Juwelier, der zur Kur in Nizza weilte, in den Besitz von 10.000 französischen Franken. In einem Begleitschreiben wurde ihm mitgeteilt, daß dieses Geldgehörte den Dank eines französischen Millionärs darstellen sollte, der mit Hilfe des Juweliers eine Bette von 20.000 Franken gewonnen hatte. Der Londoner Kurgast wußte zunächst nicht, was mit diesen Andeutungen gemeint war. Erst später entann er sich, daß er einmal einem zerlumpten Bettler, der ihn in einer Straße Nizzas ansprach und ihm eine lächerliche Geschichte vorjammerte, zehn Franken gegeben hatte. Dieser vermeintliche Bettler war niemand anderes als der Millionär, der mit seinen Freunden eine hohe Bette abgeschlossen hatte, daß er in dieser Rolle Erfolg haben würde. Es schien aber beinahe, daß er die Bette verlieren sollte, denn keiner der Kurgäste schenkte dem in malerische Lumpen gekleideten Mann Beachtung. Vielleicht ahnten die Angeprochenen auch, daß es sich hier um einen schlechten Scherz handelte. Als der falsche Bettler bereits das Spiel verloren geben wollte, erschien der Juwelier, der ihm einen Zehnfrankenschein in die Hand drückte. Dieses Almojen hat jetzt hohe Zinsen getragen.

Ordnungsgemäß — ein Pfund Butter!

In Berlin-Steglitz findet bis 20. April eine große Heimattwoche statt, in deren Rahmen eine wertvolle Heimatausstellung veranstaltet wird, die Besucher aus allen Teilen des Reiches anzieht. Das größte Interesse erregen natürlich die aus privatem und öffentlichem Besitz zusammengestellten historischen Dinge, die tausend alte Erinnerungen an längst vergangene Zeiten wachrufen und den riesenhaften Fortschritt des letzten Jahrhunderts anschaulich machen. Man kann kaum glauben, daß es kaum mehr als fünfzig Jahre her sind, als die erste elektrische Bahn der Welt in Steglitz in Betrieb genommen wurde. Ganz wenige werden sich noch an die Zeit erinnern, da Pilsenthal in Lichtersfelde Störche hielt, um den Vogelzug zu studieren. Zahlreich sind die Erinnerungen an Papa Brangel. Auch den Dichter des „Leberecht Hühnchen“, Heinrich Seidel, konnten die stolzen Steglitzer zu ihren Mitbürgern zählen. Hochinteressant sind auch die ausgestellten „Pläne vom zukünftigen Berlin“. Aber auch weniger erfreuliche Tatsachen werden ins Gedächtnis zurückgerufen. Man kann da zum Beispiel

beginnt der Montblanc-Tunnel, der unter der Pointe Helbronner hindurch seinen Ausgang auf italienischer Seite bei der Ortschaft Entreves hat. Die Fortsetzung des Tunnels findet man in der bereits bestehenden guten Straße von Aosta, die durch die lombardische Ebene nach Turin, Mailand und Rom führt.

Die bisher angestellten wissenschaftlichen und geologischen Untersuchungen haben ergeben, daß die Gesteinsmassen des Montblanc keine außergewöhnlichen Schwierigkeiten bereiten. Das mit Klinker reich durchsetzte kristallinische Gestein läßt sich leicht bearbeiten. Mit den so oft gefährlichen Wasserereignissen dürfte man bei diesem Tunnelbau kaum zu rechnen haben. Die Durchtunnelung wird nach dem Prinzip erfolgen, daß zwei parallel zueinander laufende kreisrunde Galerien von 6,5 Meter Durchmesser in Abständen von je einem Kilometer durch Durchbrüche eine Verbindung erfahren. Die Kosten dieses gewaltigen Tunneldurchbruchs schätzt man auf rund 300 Millionen französischer Franken, also etwa zwei Milliarden Dinar.

Bei Nieren-, Darm-, Blasen- und Mastdarmleiden lindert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser auch beständige Stuhlbeschwerden in kurzer Zeit. Krankenhauscuranten bestätigen, daß das Franz-Josef-Passer, infolge seiner schmerzlos erleichternden Wirkung, für akute und lang zu fortgesetztem Gebrauche besonders gut geeignet ist.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

eine Mitteilung des Direktors des städtischen Schloßtheaters lesen, in der er bekannt macht, daß wegen der fortschreitenden Teuerung die Preise nach Lebensmitteln berechnet werden, der teuerste Platz sollte einem Pfund Butter entsprechen, der billigte zwei Eier. Das war im Jahre 1923...

Aus Celle

Nun abe, du liebe Freiluftwasch...!

Sie transit gloria mundi!

C e l l e, 18. April.

Dieses wenig standesgemäße, aber um so buntere, liebe und naturnahe Treiben der Wäscherinnen bei der Freiluftwasch an der Saun oberhalb der Kapuzinerbrücke, das sich aus einem Dorf oder einem Marktsteden in die selbstherrliche Stadt an der Saun vertritt zu haben schien, ist nicht mehr. Das Leben schritt, grausam wie immer, auch über diesen ehemaligen Mittelpunkt so vieler Interessen hinweg und riß dem Kasenufer bei der Kapuzinerbrücke somit die Krone vom Haupte.

Was war geschehen, was ist denn los? Nicht mehr als dies: Die ortspolizeilichen Vorschriften des Stadtrates Celje verbieten laut Paragraph 66 der hiesigen Straßenordnung bei Vermeidung von Strafe das Waschen und Freilufttroden von Wäsche bei der Kapuzinerbrücke, einem Ort, der schon seit Jahrzehnten der Bevölkerung unserer Stadt zur Freiluftwasch diente. Heute vor acht Tagen hat unser Stadtrat die Pfähle und Pfähle zum Aufhängen der Wäsche dortselbst ausrupfen und weggeschaffen lassen. Nun werden die zugereisten Fremden und Ausländer einen wahrhaft großstädtischen Eindruck von Celje haben, meiner Seele! Inwiefern dieser neue Eindruck bei der Kapuzinerbrücke den vorhergegangenen Eindrücken, etwa in den staubig-städtigen Gassen und Straßen der Stadt entspricht, macht wiederum nichts zur Sache. Heute soll uns das eine interessieren: die heimgegangene Poesie der Freiluftwasch an der Kapuzinerbrücke.

Weich und verliebt und doch ein wenig herb, frisch und neugewaschen wie die Frühlingluft, so stand die Wäsche, das neue Kocherl von der alten Erzellen, an der Saun und hängte die erste Freiluftwasch in den blauen Himmel.

Da zappelten die weißen Unter-Unausprechlichen (eine Erzellen hat keine Dojen)



RADION pere sam!

10.000 Geschirrtücher

wäscht eine Hausfrau in ihrer Ehe. Wieviel Mühe kostet allein die Wäsche für die Familie — wie anstrengend war das Reiben und Rumpeln für sie, stundenlang über das Waschschauf gebückt! Jetzt kann sich die Hausfrau die Arbeit erleichtern und ihre Kräfte schonen... mit Schicht Radion. Denn Radion wäscht allein.

Es ist ja so einfach:

- A) abends die Wäsche einweichen, B) früh Schicht Radion in kaltem Wasser auflösen und die Wäsche dann in der Lösung mindestens 15 Minuten kochen, C) die Wäsche erst warm, dann kalt schweifen, bis das Wasser klar bleibt... und fertig ist die Wäsche!

Ohne Rumpeln, ohne Reiben schonend und rasch blütenweiße Wäsche durch Schicht Radion.

Plag Dich nicht nimm SCHICHT'S RADION

des alten Geheimrats ganz jugendlich beschwingt im Frühwind, das wollene Unterjackerl wölbt sich mit einer Brust voll Frühlingluft — Höschen und Taschentücher bummeln und wehen kreuzfidel und die Wäsche hob die vollen braunen Arme zu den Klapperveln am Strick hinauf und auch ihr weißes Bluserl wölbt sich und nicht allein von der Frühlingluft. Der Schurz flatterte windhundhaft um allerhand schöne Rundung und dazu sang die Wäsche, weil ihr an dem schönen Frühlingstag gar so wohl war. Und ih-

re emfigen Finger klapperkten ein Sacktüchel nach dem anderen und ein Hemdchen nach dem anderen an dem Strid. Droben am Promenadeweg aber lag der Schenkellner Josko vom „Möhrenwirt“ — süßen Frühlingswunders und anders voll — und schaut sich selber die Augen heraus zur Erzeleuz-Nesla auf die Sannwiese hinab . . .

Wer kannte nicht dieses und ähnliche Bilder und hatte nicht seine Freude daran! Nur einer hochloblichen Stadtverwaltung schien diese weißblatternde Freiluftwasch ein unästhetischer Anblick zu sein. Aus Gründen der „Ästhetik“ nämlich, der Lehre vom Schönen, kam nun plötzlich das Verbot. Weiß der Liebe Gott, ich versteh mich auf das Schöne, hab auch ein Semester lang auf einer Univerfität unter der Leitung des bekannten Prof. Carl Siegel mich mit den Grundzügen der Ästhetik beschäftigt, aber die Freiluftwasch an der Kapuzinerbrücke fand ich durchaus nicht unästhetisch, unschön oder geschmacklos.

Kurz und gut: hätte man mich gefragt, ob die Freiluftwasch drunten an der Sann nächst der Kapuzinerbrücke weiter bestehen solle oder nicht, würde ich mit vollster Ueberzeugung geantwortet haben: selbstverständlich ja! Ist es nicht ein großes Vergnügen, mitten in Celje ein Stück unberührte, reine Dorfidsylle zu haben?

Müßige Worte! Die Freiluftwasch bei der Kapuzinerbrücke ist nicht mehr. Der Staub in den Straßen wird jedoch noch lange bleiben!

Das Gesundheitswidrige bleibt, das Naturnah und Reine wird abgeschafft.

Sic transit gloria mundi!

H. P. Scharfmann.

c. **Kein Parteienverkehr!** Die Kanzleien des Umgebungs-Gemeindeamtes am Breg werden am heutigen Donnerstag wegen eines Großreinemachens geschlossen bleiben. Parteien, die für heute vorgeladen sind, mögen morgen kommen.

c. **Gesangskonzert.** Der jugoslawische akademische Gesangverein aus Zemun, der sich auf einer Konzertreise durch Jugoslawien befindet, wird morgen, Freitag, den 20. April um 20.30 Uhr im großen Saale des hiesigen

Karod, dom einen Konzertabend geben, für den bereits reges Interesse herrscht. Auf der Vortragsordnung stehen Tonbilderungen von Adamic, Hubad, Gotovac, Milosevic, Pavić, Mofranjac und Binićki. Das Konzert steht unter dem Schutze der Glasbena Matice in Celje. Der Kartenvorverkauf findet in der Buchhandlung K. Gorčar's Witwe statt.

c. **Selbstmordversuch.** Am Sonnabend trank die 24jährige Friseursgattin Jzla P. in Hum an der Soila aus bisher noch nicht ermittelten Gründen eine größere Menge Essigsäure. Man brachte sie sogleich in das

hiesige Krankenhaus. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

c. **Spende.** Zur Ehrung des Herrn Prof. Josef Rozuh anlässlich seines 80. Wiegenfestes spendeten der hiesigen Studentenkürge Tierarzt Herr Josef Samec aus Murzfa Sobota 100 Dinar und Rechtsanwalt Herr Dr. Erwin Mejal aus Konjice 30 Dinar.

c. **Rino Union.** Donnerstag, Freitag und Samstag läuft „Die große Liebe des jungen Prinzen“, eine lustige und melodienreiche Tonfilmoperette mit Billy Fritsch, Trude Marlen und Paul Hörbiger in den Hauptrollen.

# SPORT

## Der letzte Start

### Abfahrtslauf im Triglav-Gebiet

Der Jugoslawische Wintersportverband bringt zum Abschluß der heurigen Schneeschportsektion einen Verbandsabfahrtslauf in den Julischen Alpen zum Austrag. Das Rennen, das am 29. d. stattfindet, führt vom Gipfel Rž hinab ins Krna-Tal. Das Ziel wurde auf der Brtača festgesetzt, sodas der Höhenunterschied 1000 Meter ausmacht. Startberechtigt sind nur verifizierte Rennläufer. Anmeldungen sind unter Beischluß der Renngebühr von 10 Dinar bis zum 26. d. 17 Uhr im Wege der einzelnen Vereine an den Verband zu richten. Die Verlosung findet am 26. d. um 18 Uhr im Café „Emona“ in Ljubljana statt. Da die Traße als schwierig zu betrachten ist, mögen sich an dem Rennen wirklich nur routinierte Fahrer beteiligen. Der Sieger erhält den Titel eines Verbandsmeisters. Das Rennen wird nur bei günstiger Witterung durchgeführt. Mit der Kennleitung wurde Dr. Zdenko Š v i g e l j betraut. Da gerade unsere Abfahrtsläufer heuer ein ganz besonderes Können an den Tag legten, sieht man dem Ausgang des Laufes mit ganz besonderem Interesse entgegen, dies umso mehr, als schon in den letzten Rennen vom Triglavgebiet

unfere Rennläufer eine beneidenswerte Verfassung aufzeigen konnten.

: **Bohemians (Prag) schlagen Rumänien 3:1.** Sonntag trug die rumänische Fußball-Auswahlmannschaft als Vorbereitungsspiel für das Spiel mit Jugoslawien ein Trainingspiel mit der Prager Bohemians aus. Die Prager siegten sicher mit 3:1.

: **Auch Ljman übertrifft Douba.** Bei einem Meeting der Stanford-Universität erreichte der Student dieser Hochschule, John Ljman, im Kugelstoßen eine Weite von 16.30 Meter. Ljman, der schon im Vorjahr durch 16 Meter-Würfe die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, verbesserte damit den Weltrekord Doubas, der auf 16.20 Meter steht. Die gleiche Weite wie Ljman erreichte kürzlich auch sein Landsmann Torrance.

: **Golf bei den Olymp. Spielen 1936.** Im Rahmen der Olympischen Spiele 1936 in Berlin wird auch das Golfspiel nicht zu kurz kommen. Es gelangt zwar nicht als Olympiaprüfung zum Austrag, doch will sich der Deutsche Golf-Verband die Gelegenheit nicht entgehen lassen, anlässlich der Wettspiele auch für den Golfsport zu werben. Zu diesem

Zweck wird der Verband alle die ihm zur Durchführung übertragenen Länderkämpfe in der Reichshauptstadt in Szene setzen, die in der umfangreichen Anlage in Wannsee eine vorbildliche Kampfstätte besitzt.

: **Boboff springt 2 Meter.** Bei der Eröffnungsfeier eines neuen Sportplatzes in Fünfstirchen sprang Boboff Sonntag 2.05 Meter hoch. Eine Anerkennung dieser Leistung als Rekord ist nicht möglich, da es sich um kein offizielles Meeting handelt.

# Radio

Donnerstag, 19. April.

Ljubljana, 12.15 Uhr Schallplatten. — 18 Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19 Kunstprogramm. — 19.30 Radiobriefkasten. — 20 Vokalduette. — 20.30 Orgelkonzert. — 21.10 Konzert. — 22 Berichte und Schallplatten. — **Beograd**, 11 Schallplatten. — 16 Schulfunk. — 17 Tanzplatten. — 20 Symphoniekonzert. — 22 Zigeunermusik. — 22.45 Tanzschallplatten. — **Wien**, 16.10 Nachmittagskonzert. — 19.15 Unterhaltungskonzert. — 22.15 Orgelvortrag. — 22.40 Tanzmusik. — **Deutschlandsender**, 11.30 Musik unserer Zeit. — 12.10 Musikalisches Kunterbunt. — 14 Streifzüge durch Opern. — 21.15 Der Bettelstudent. — **Warschau**, 16.55 Konzert. — 20.05 Polnische Musik. — 21.15 Leichte Musik. — **Budapest**, 17.30 Vokalkonzert. — 22 Zigeunerkapelle. — 22.55 Opernorchester. — **Zürich**, 19.25 Marschmusik. — 21.10 Aus den letzten Jahren des Thomas Kantors. — **Mühlacker**, 15.40 Lieder. — 19 Bunte Stunde. — 21.15 Abend am Weimarer Hofenshof. — **Norditalien**, 13.05 Heiteres. — 20.30 La Mascotte, Operettenaufführung. — **Prag**, 11 Orchester. — 20 Konzert. — **Zanzenberg**, 19 Lieder, die Hörer uns einflanden. — 22 Unterhaltungsmusik. — **Stockholm**, 19.30 Klavierkonzert. — 20.15 Politische Diskussion. — **Rom**, 13.15 Heiteres. — 20.20 Die Fabel von Orpheus. — **München**, 19 Heitere Stunde. — 21.40 Aus Pilgerjahren von Franz List. — **Bukarest**, 19.30 Die lustigen Weiber von Windsor. — **Strasbourg**, 21.30 Unterhaltungsfunk. — **Brünn**, 16.50 Kinder musizieren. — 22.30 Smetana-Konzert.



Schicksalsmächte  
ROMAN VON  
Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger.  
Halle (Saale) 16

„An wen denn?“ fragte Fritz Kleiner etwas begrifflos.

Karl Dormann lachte.

„Na, Fritz, wenn du in deiner Schule dir von deinen Jungens auch mal solchen blauen Dunst vormachen läßt, dann wirst du nicht weit kommen. Die Augen muß man aufmachen, mein Lieber. Wenn ich in meinem Beruf nicht die Augen aufmachen wollte — du lieber Himmel! An wen sich der Herr von Büdow heranwischen will? Na, das ist doch klar. An Jnge Stenzel! Die einzige Tochter und Erbin, die will er heiraten und mit ihr die Gelder des alten Herrn Stenzel.“

Wilhelm wurde bleich. Nur mit äußerster Anstrengung vermochte er sein Erschrecken zu unterdrücken. Was hatte Karl Dormann da gesagt? Ein anderer bewarb sich um Jnge? Wurde vielleicht von ihr erhört? Da war es, was er gefürchtet die ganzen Jahre. Nun hatte das Geipenit Fleisch und Blut gewonnen. Ein anderer streckte die Hand nach Jnge aus. Nach dem Mädchen, das er liebte, seitdem er vom Kinde zum Manne gereift.

Aber das durfte nicht sein. Es war unmöglich, ganz unmöglich. Jnge durfte sich nicht von diesem Büdow umgarnen lassen.

So, wie man um diesen Menschen hier geschilbert hatte, war er kein wertvoller Charakter.

Und für Jnge, für seine Jnge, wie er sie im stillen inner bei sich nannte, war das Beste gerade gut genug. Er selbst hatte nicht gewagt, um sie zu werben, weil er nichts war und ihr nichts zu bieten hatte als sein Herz voll Liebe.

Aber diese Liebe war ehrlich und ohne Hintergedanken. Ja, er wünschte fest, Jnge wäre ein armes, mittelloses Mäd-

chen. Dann wäre alles leichter gewesen. Dann hätte kein Mensch glauben können, etwas anderes triebe ihn zu ihr als wahre, uneigennütige Liebe. Jedenfalls: jetzt mußte gehandelt werden, ehe ein anderer und vielleicht Unwürdiger ihr unerfahrenes Herz betören konnte.

„Du bist ja so still, Wilhelm? Denkst du immer noch an das dumme Geschwäg über deine Schwine, Frau Stenzel?“ fragte ihn einer der Umstehenden. „Erzähl' uns doch lieber mal von deinem Leben! Du weißt, wir haben uns das Wort gegeben, immer, wenn wir uns wieder zusammensinden, wollen wir uns von unseren gegenseitigen Berufsfortschritten etwas erzählen. Das ist ein anderes Thema, als immer über Liebe und Frauen zu reden.“

Gewaltig riß sich Wilhelm aus seinen Gedanken. Der Freund hier hatte recht. Man mußte von diesem peinlichen Thema Loskommen. Vor allen Dingen, er durfte sich nicht anmerken lassen, wie tief ihn diese Nachricht über Jnge, Jenny und Büdow erregt hatte.

So begann er denn als erster, von dem Studiumjahre auf der landwirtschaftlichen Hochschule zu berichten. Die Freunde hörten interessiert zu. Sie waren ja alle Söhne von Landwirten und wußten mit Wilhelms Beruf von Kindheit an Bescheid. Sie warfen sachverständige Fragen dazwischen, die Wilhelm schnell und klug beantwortete.

Bald war in sehr sachliches Gespräch im Gange.

„Ich denke, wenn ich erst mein Examen gemacht habe, bekomme ich eine gute Stelle auf einem größeren Gut“, sagte Wilhelm, „damit ich mir noch alle praktischen Kenntnisse aneigne. Und sowie der Vater mich dann dabeim auf dem väterlichen Besitztum brauchen kann, Kinder, dann wird es erst eine Freude für mich werden, zu arbeiten. Die erworbe-

nen Kenntnisse am Eigenen anzuwenden, das ist doch für einen Mann die größte Befriedigung.“

Er schwieg und sah den neben ihm sitzenden Jugendfreund etwas verlegen an.

„Hast' ich dir damit wehgetan, Karl?“ fragte er gutmütig. „Ich weiß ja, für dich ist es schwer. Hättest auch gern auf dem väterlichen Hof geessen. Aber es geht doch nun einmal nicht. Für zwei langt das nicht mehr bei den heutigen Zeiten. Bekommt der älteste Sohn den Hof, muß der zweite anderweitig sich umschauen. Aber ich denke, du bist ja nun auch ganz zufrieden. Was für Erfolge hast du denn in deinem Beruf?“

Karl Dormann nickte Wilhelm herzlich zu:

„Braucht dich nicht zu entschuldigen, mein Alter, wenn du von deinem Hof und deiner zukünftigen Arbeit dort sprichst. Ich gönne es dir, wenn ich selbst es auch nicht so haben kann. Aber ich habe es schon verwunden; vielleicht hätte ich gar nicht so in die Stille eines Bauernhofes gepakt. Ich muß etwas haben, worin Bewegung ist, wo ich mit andern Menschen zusammenkomme, mit andern Schicksalen. Na, und das habe ich doch zur Genüge.“

„Erzähl' doch“, sagte der junge Dorfschullehrer, „du mußt doch Einblick in die verschiedensten Familienverhältnisse gewinnen, wenn du so als Angestellter für deine Gesellschaft herumreißt.“

„Bekomme ich auch“, nickte Karl Dormann. „Ich sage euch, ganze Romane sind das, die man manchmal erlebt. Trauriges und nicht Trauriges. Aber jedenfalls: ich glaube, kein Mensch bekommt soviel wirkliche Auschnitte aus dem Leben zu sehen wie unsereiner.“

Er nahm einen Schluck aus seinem Glase und begann:

„Vorige Woche erst, da erlebte ich so einen Fall. Da hatte ich vor einem Jahre einem Familienwater zur Lebensversicherung zugeredet. Die Frau hatte sich mit Händen und Füßen gewehrt. Sie hatte gemeint, selber sparen wäre besser. Nun, der Mann hat sich nicht daran gelehrt und hatte jedes Jahr zweihundert Mark heimlich in die Versicherung eingezahlt. Jetzt ist er plötzlich gestorben. Eine Grippe, eine Lungenentzündung — weg war er. Die Frau sah da mit einem kleinen Initialkassengeschäft, Krankenhauskosten, Beerdigung, die paar Narkmittel rannten ihr nur so durch die Finger. Dazu hatte der Mann noch dazu in der letzten Zeit Bestellungen gemacht, immer im Vertrauen darauf, daß er ja bald wieder verdienen würde. Wäre nicht die Versicherung gewesen, die Frau hätte den Laden aufgeben müssen, wäre mit Schulden aus dem Geschäft herausgegangen und mit ihren zwei Kindern im jämmerlichsten Elend zurückgeblieben. Aber nun bekam sie nach wenigen Tagen sechshundert Mark ausgezahlt.“

„Donnerwetter, sechstausend Mark? Von zweihundert Mark im Jahr?“ fragte der junge Lehrer. „Du das ist allerdings eine Sache.“

# Lokal-Chronik

Mittwoch, den 18. April

## Frühlingszeit — Wanderzeit!

Weg vom Alltagsgram in die erwachende Natur!

Wandertage im leuchtenden, lachenden Frühling sind Festtage, Erlebnis- und Erneuerungstage für Leib und Seele. Beim frischen Wanderschritt fällt alles Kleinliche von uns ab, die Sorgen, all der Alltagsgram, die tausend kleinen Nagen und Verdrießlichkeiten bleiben weit hinter uns und werden schließlich vergessen.

Des Schönen hat die Welt so viel! Wir ziehen frohen Herzens aus, es zu entdecken. Aber um den rechten Genuß vom Wandern zu haben, darf man nicht in großer Gesellschaft losziehen. Wer forschen und lernen will, der gehe allein oder mit wenigen gleich gestimmten Menschen, sodaß es keiner großen Worte bedarf, um sich zu verstehen. Dann erst wird man das wahre, nachhaltige Erlebnis haben, im tiefsten Herzen die Seligkeit des Wanderns spüren, die Liebe zur Heimat stark und mächtig fühlen. Die grünen Bäume und Sträucher, die bunten Ackerstreifen, die aufgeworfenen Schollen, der blaue Fluß, der den strahlenden Himmel wiederpiegelt, Sonne, Wind und Wolken, alles gewinnt eine besondere Bedeutung und weckt im Herzen eine wunderbare, jubelnde Lebensfreude.

Nicht äußere Begebenheiten und sogenannte Abenteuer, von denen man später am Vier- oder Kaffeetisch mit prahlenden Worten erzählen kann, machen das Erlebnis des

Wanderns aus. Offene Augen und offene Herzen muß man haben und die Fähigkeit besitzen, die ganze Schönheit des Blühens und Sprühens um sich herum voll aufzunehmen, ohne daß der Genuß durch aufbringliche Alltagsorgen beeinträchtigt wird. Es gibt Menschen, die stets ihr Bündel grauer Sorgen mit sich herumschleppen, die auch der herrlichste blaue Himmel, der strahlendste Sonnenschein, der köstlichste Duft gründer Wälder nicht von dem engen Kreislauf ihrer Gedanken abbringen kann, die sich aus ihrer kleinen Alltagswelt in den Frühling wohl eine angenehme Ablenkung, aber kein nachhaltiges Erlebnis, und wenn sie heimgekehrt sind, stürzt wieder die ganze Last des ermüdenden Kleintraums auf sie ein, und die aufseimende Freude, die sie soeben noch gespürt haben, ist plötzlich ausgelöscht.

Wer aber das Wandern recht versteht, der bringt ein Stück des lachenden Frühlingsglückes mit in den Alltag, für den hört die Sonne nicht auf zu strahlen, und das junge, frische Grün in Wald und Feld behält seine Leuchtkraft. Wer den Frühling recht erlebt, ist für immer gefeit gegen Grinsen und trübe Gedanken, denn die alles besiegende, lachende Lebensfreude der erwachenden Natur hat auch sein Herz erobert. „Oh, wunderlich: ist Gottes Erde und wert, darauf vergnügt zu sein!“

### Die Smetanova ulica mit dem Stadlinnern verbunden

Der Straßendurchbruch zwischen der Strokmayerjeva ulica einerseits und der Brhanora cesta andererseits, der in seinem letzten Abschnitt so lange auf sich warten ließ, steht nun seiner Vollendung entgegen. Dieser Tage wurde mit der Abtragung des sog. Schmiderer-Hauses in der Strokmayerjeva ulica begonnen, der dann noch die Entfernung eines Teiles des Brandl'schen Hauses folgen wird, sodaß schon in absehbarer Zeit die Smetanova ulica im breiten Straßenzug mit der Droznova und somit mit dem Herzen der Stadt verbunden sein wird. Die Abtragung des erwähnten Hauses stieß auf verschiedene Schwierigkeiten, zumal im Sinne der Schmiderer-Stiftung das Haus zur Unterbringung arbeitsunfähiger Dienstmädchen bestimmt war. Nach zeitraubenden Verhandlungen wurden die neun Dienstmädchen, die zuletzt im Hause wohnten, im neuen Trakt des städtischen Siechenhauses untergebracht.

### Militärkontrollversammlung

Berichtbarung des Stadtmagistrats.

Das Militäramt des Stadtmagistrats teilt mit, daß die Militärkontrollversammlung auch heuer am großen Exerzierplatz in Tezno bei jedem Wetter abgehalten wird, u. zw. S o n n t a g, den 22. d. von 7 Uhr früh ununterbrochen bis 18 Uhr abends. Zu erscheinen haben alle Militärdienstpflichtigen der Jahrgänge 1884 bis einschl. 1912, die nach Maribor militärzuständig sind oder in der Stadt oder deren Umgebung, d. h. in Kamnica, Krčevina, Kosaki, Sv. Peter, Tezno, Radbanje oder Studenci wohnen. Das Militärkontrollbuch (Sprava) ist mitzubringen.

Von der Teilnahme an der Kontrollversammlung sind a u s g e n o m m e n: alle Militärdienstpflichtigen, die in Maribor wohnen, jedoch hier nicht militärzuständig sind, die nach Maribor zuständig, aber außerhalb der Stadt (außer in den obermähnten Umgebungsarten) wohnhaft sind, ferner die Reserveoffiziere des jugoslawischen Heeres, alle Geistlichen, die dauernd oder derzeit Militärdienstuntauglichen, die Schwerkranken, was mit einem ärztlichen Zeugnis nachzuweisen ist, und schließlich jene, die aus dringenden Gründen, die jedoch amtlich nachgewiesen werden müssen, am Erscheinen verhindert sind.

An der Kontrollversammlung haben auch alle in Maribor wohnhaften B e s i t z e r von P e r d e n teilzunehmen. Die Tiere sind nicht mitzubringen, wohl aber die nötigen Dokumente (Komorška isprava).

Um die Teilnahme an der Militärkontrollversammlung zu erleichtern, wird an diesem Tage ein städtischer A u t o b u s ständig zwischen dem Hauptplatz und dem Exerzierplatz in Tezno verkehren, sodaß die Teilnehmer ihrer Pflicht mit geringem Zeitverlust nachkommen können.

m. **Journalistenklub.** Heute, Mittwoch, um 18.30 Uhr wichtige Klubführung im Garten des Café „Britol“. Da wichtige Aussprache über die bevorstehende Generalversammlung der Sektion Ljubljana, mögen die Mitglieder pünktlich erscheinen.

m. **Frau Hermine Frisch gestorben.** An den schweren Folgen eines tragischen Unfalles verschied gestern abends im hiesigen Krankenhaus die Witwe nach dem verstorbenen Direktor der Mariborer Lehrerinnenbildungsanstalt Frau Hermine Frisch im 79. Lebensjahre. Die allseitig geschätzte und edle Dame war die Mutter unseres bekannten Kapellmeisters Herrn Prof. Hermann Frisch sowie der Oberstenwitwe Frau Emmy von Paffy und der Ingenieursgattin Frau Friede Böhm. Friede ihrer Nichte! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. **Trauungen.** In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut Mijo Repinec mit Fr. Franziska Vogrinec und Bartholomä Anul mit Fr. Lucie Ribric.

m. **Gesellschaftsabend des Klub. Festschlubs.** Zu Ehren seiner neuernannten Ehrenmitglieder Senatspräsident Dr. P i o j, Bezirkshauptmann M a t a r, Banddirektor P o g a n i k und Direktor Dr. T o m i n s e l veranstaltet der Mariborer Akademische Festschlub D o n n e r s t a g, den 19. d. im großen Saal des Hotels „Drel“ einen Gesellschaftsabend mit Tanz und einer anschließenden Festschule. Die Tische mögen beim Portier des Hotels reserviert werden. Der Eintritt ist frei. Die Musik besorgt die White Star-Jazzband.

m. **„Italien, Deutschland und wir vom politisch-ökonomischen Gesichtspunkt.“** benennt Senator Dr. F r a n g e s seinen Vortrag, den er am F r e i t a g, den 20. d. in unserer Volksuniversität halten wird. Für den Vortrag macht sich in allen Reihen ein lebhaftes Interesse merkbar.

m. **Meisterprüfungsvorträge.** Morgen, Donnerstag, um 19.30 Uhr beginnen in der Knabenbürgerschule in der Prekova ulica Vorträge, die in erster Linie für jene gewerblichen Gehilfen bestimmt sind, die sich der Meisterprüfung zu unterziehen gedenken. Die Interessenten haben ihre Anmeldungen vor Beginn der Vorträge dem Gewerbe- und

Genossenschaftsinspektor im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft vorzubringen. Die Vorträge, deren Besuch unentgeltlich ist, werden ungefähr 30 Stunden umfassen und werden an etwa 15 Abenden abgehalten werden. Zugelassen sind zu denselben Meister und Gehilfen beiderlei Geschlechtes ohne Rücksicht auf den Gewerbebezirk, in dem sie sich betätigen.

m. **Ueber die moderne slowenische Kunst** spricht M o n t a g, den 23. d. im Rahmen des nächsten Vortragsabends unserer Volksuniversität der Kurator des Nationalmuseums in Ljubljana Dr. L o z a r. Den überaus interessanten Vortrag werden zahlreiche Bilder anschaulicher gestalten.

### Zur Firmung

Verkauf auf Teilzahlung von Uhren u Goldwaren. Sparkassabücher werden mit vollem Wert in Rechnung genommen. M. ILGER'S SOHN, GOSPOSKA 15

m. **Aus der Theaterkasselerie.** Die heimische Oper „Oberkrainer Nachtigall“ wird morgen, Donnerstag, zum letzten Mal in der Saison aufgeführt. Die Vorstellung gilt für das Abonnement B. — Kommen den Sonntag, den 22. d. nachmittags geht das beliebte Märchenstück „Zurccl“, das bei uns Kleinem so viel Anklang gefunden hat, zu ermäßigten Preisen in Szene. — Die B. T. Abonnenten werden erlucht, die rückständigen Theaterabonnements unverzüglich zu begleichen. Das Theater muß seinen Verpflichtungen entgegen nachkommen, weshalb es auch von den Abonnenten erwartet, daß sie ihre Verbindlichkeiten gegenüber dem Theater erfüllen werden.

m. **Zimmerschießen.** Die Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines macht alle Mitglieder sowie überhaupt alle Freunde des Schießsportes auf das heute, Mittwoch, um 20 Uhr in der Restauration „Fisner Bierquelle“ in der Tattenbachova ulica stattfindende Zimmerschießen aufmerksam. Alle sind herzlich eingeladen.

m. **Kindesmord.** Aus dem Pesnica-Bach wurde Montag die Leiche eines neugeborenen Kindes gezogen. Die Obduktion, die Sanitätsreferent Dr. F u r e k o vornahm, ergab, daß das Kind lebendig geboren und dann ins Wasser geworfen worden war. Nach der un menschlichen Mutter wird gefahndet.

m. **Besuch der Weltausstellung in Chicago.** Der Fremdenverkehrsverband wird heuer gemeinsam mit der Hamburg-Amerika-Linie mehrere Gesellschaftsfahrten zur Weltausstellung nach Chicago veranstalten. Die Reise wird vier Wochen beanspruchen u. zw. werden außer Chicago noch Newyork, Philadelphia, Detroit, Washington und die Niagara-Fälle besucht. Die einzelnen Fahrten finden statt vom 15. Mai bis 17. Juni, 5. Juni bis 8. Juli, 3. Juli bis 5. August, 17. Juli bis 19. August, 7. August bis 9. September, 11. September bis 14. Oktober und vom 9. Oktober bis 11. November. Die Gesamtspeisen kommen auf rund 12.000 Dinar pro Person zu stehen. Nähere Informationen erteilt das Reisebüro „Putnik“.

m. **Der Fremdenverkehr** weist mit Abschluß des ersten Jahresquartals erfreuliche Ziffern aus. Am hiesigen Meldeamt der städtischen Polizei wurden insgesamt 4427 Fremde angemeldet, hiervon waren 1278 Ausländer u. zw. 761 Oesterreicher, 147 Tschechoslowaken, 142 Reichsdeutsche, 98 Italiener, 46 Ungarn, 42 Polen, 6 Francosen, 4 Rumänen, 4 Engländer, 6 Schweden, sowie 23 Staatsangehörige von China, USA, Dänemark, Türkei, Persien und Arabien. In Maribor haben sich 1791 Personen 2 bis 3 Tage, 177 8 bis 14 Tage, 83 14 Tage bis 4 Wochen, 12 über 4 Wochen und 508 Personen nur eine Nacht aufgehalten.

m. **Wetterbericht** vom 18. April 8 Uhr. Feuchtigkeit: — 6; Barometerstand: 733; Temperatur: + 22; Windrichtung: SW; Bevölkerung: teilweise; Niederschlag: 0.

m. **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, 18. d. Die Bauern brachten heute 10 Wagen Heu

**PALMA OKMA**  
GUMMILEDER  
FAST UNVERWÜSTLICH.  
BILLIG.

## Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor  
Repertoire:

Mittwoch, den 18. April: Geschlossen.

Donnerstag, den 19. April um 20 Uhr: „Oberkrainer Nachtigall“. Ab. B. Zum letzten Mal.

Freitag, 20. April: Geschlossen.

Samstag, 21. April um 20 Uhr: „Hofuspokus“. Ab. C. Ermäßigte Preise.

## Kino

Union-Tonfimo. Heute, Mittwoch, zum letzten Mal der Bergfilm „Gipfelstürmer“. Ab Donnerstag die erstmalig für den Tonfilm bearbeitete Franz Lehar-Meisteroperette „Der Jarewitsch“ mit Martha Eggerth und dem Opernsänger Hans Söhnter. Ein Millionensfilm nach Motiven des gleichnamigen Operettenwelterfolges. Zu den weiteren Hauptrollen Georg Alexander, Jda Wulf, Otto Wallburg, Anton Pointner, Paul Otto und Ery Bos.

Burg-Tonfimo. Der große Filmschlager „Manolescu“ mit Svetislav Petrović, Mady Christians, Frits Kampers, Hilde Hildebrandt, Ellen Richter in den Hauptrollen. Manolescu war der größte internationale Hochstapler, der überall, wo er hinkam, das schönste Frauenherz eroberte und den größten Juwelen Diebstahl vollbrachte. Er brach jedes Frauenherz, er erbrach aber auch jeden Juwelenladen. Ein spannender Filmschlager mit wunderbaren Aufnahmen von Paris, London, Berlin, St. Moritz, Nizza und Monte Carlo. In Vorbereitung der neueste Annabellafilm „Ich liebe dich.“

und 2 Wagen Stroh auf den Markt, die zu 30—35 hzm. zu 20—22 Dinar pro 100 kg gehandelt wurden.

\* **Zahnarzt Dr. Max Zgur** übersiedelte in die Sodna ulica Nr. 9, 1. St. Ordiniert von 11—1/13 und von 15—18 Uhr. 4375

\* **Die entfaltete Frühlingsnatur** ladet ein zum Besuche der „Tante Neel“ (Laznica). Bachhühner, Kitzel, kalte Getränke. 4119

\* **5 Kilometer Geschirrtücher**, so geipenstherhaft läche es aus, wenn man die Menge der Geschirrtücher hintereinander auflegen würde, die eine Hausfrau während ihrer Ehe wäscht. Es ist wirklich ein Glück, daß die Hausfrau von heute nicht mehr mit Kumpel und Würte jedes Wäschestück bearbeiten muß — sie braucht sich trotz der Wäschemenge nicht zu plagen: denn zum mühelosen, schonenden Waschen steht ihr ja das selbsttätige Radion zur Verfügung. Sie kann Zeit und Mühe sparen, ihre Wäsche wird dabei geichont und bleibt lange wie neu.

## Nus Stuj

p. **Der städtische Gemeinderat** hält Donnerstag, den 19. d. um 18 Uhr seine nächste Sitzung ab.

p. **Militärkontrollversammlung.** Alle Militärdienstpflichtigen haben sich im Sinne eines Erlasses des Mariborer Militärkommandos Sonntag, den 22. d. um 8 Uhr am Marktplatz in Ptuj zur Befamntgebung der Militärdienstentteilung einzufinden. Wer seine Absenz entschuldigen kann, muß sich zur zweiten Kontrollversammlung einzufinden, die am 29. d. stattfinden wird. Gleichzeitig findet eine Kontrolle des Zugviehes und der Fuhrwerte sowie der Kraftwagen statt. Die Militärdokumente sind mitzubringen.

p. **Tagung der Staatspensionisten.** Dieser Tage hielten unsere Staatspensionisten eine recht gut besuchte Tagung ab. Der Zusammenkunft wohnten auch der Vertreter der Stadtgemeinde Gemeinderat L e n a r i c und der Sekretär D o r e l e c vom Staatspensionistenverband in Maribor bei. Den Vorsitz führte Vereinsobmann T o b i a s, der eingehend die schwere Lage der Ruheständler

# Wirtschaftliche Rundschau

schilberte und auf die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit mit den übrigen Verbänden verwies. Nachdem noch Gemeindevater Lenarčič und Sekretär Ogorelec die Tagung begrüßt hatten, wurde beschlossen, in Ptuj eine Filiale des Mariborer Staatspensionistenverbandes zu gründen.

**p. In letzter Minute gerettet.** Der 44jährige Kleinfischer Josef Vidovič stürzte vom Steg in die gegenwärtig stark angeschwollene Rogatnica. Infolge des hohen Wassers konnte sich Vidovič nicht helfen. Auf seine Hilfe rufe hin kamen Leute herbeigeeilt, die ihn in letzter Minute aus der Zwangslage befreiten. In völlig erschöpftem Zustande wurde Vidovič ins Spital überführt.

**p. Regulierung der Grajana.** Dieser Tage wurde mit dem Bau der Uferschutzmauer an der Grajana gegenüber des Gaswerkes begonnen. Die bereits bestehende Betonmauer, die bis zum Willewiertel führt, wird bis zur sog. Schwabmühle verlängert werden. Bei der Abtragung der Erdmassen werden nun wieder zahlreiche Arbeitslose Beschäftigung finden.

**p. Immer wieder das alte Lied.** Vergangenen Sonntag ereigneten sich wieder zwei jener Überfälle, deren Beweggründe in dem vom alkoholischen Ubergenuß aufgestachelten Übermut zu suchen sind. In Sv. Lovrenc am Draufelde saßen die Bauernburichen Ignaz Vesjak, Alois Vogme und Josef Lamberger zunächst vergnügt beisammen; als aber dann einer mit einer abfälligen Bemerkung seiner Stimmung Luft machen wollte, ging die Prügelei los. Den Kürzeren zog diesmal Vesjak, der mit einer klaffenden Wunde am Kopfe schließlich regungslos liegen blieb. Man brachte ihn ins Krankenhaus. Zu einem ähnlichen Zwischenfall kam es in Ptuj, wo der Knocht Ivan Vodanec und der Schuhmachergehilfe Ivan Kosić wegen einer Zahlungsgelegenheit in einen Streit geraten waren. Der Schuster machte schließlich der Jankelei ein resolutes Ende, indem er mit einigen kräftigen Hieben mit der Fahrradpumpe dem Schuldner zu wissen gab, daß er unbedingt auf der Zahlung verharre. Auch Vodanec mußte im Spital Hilfe suchen.

**p. Die Straßenarbeiten,** die dieser Tage in unserem Bezirke aufgenommen wurden, bieten nun einer größeren Anzahl Arbeitsloser Erwerbsmöglichkeiten. Die Kosten deckt der Straßenausgleich aus dem Notstandsfond. Borderhand wurde die Banalstraße Leskover — Podlehnik u. zw. in einer Länge von drei Kilometer in Angriff genommen. Auch wurde bereits mit dem Neubau der Straße Jarč — Turški vrh begonnen, der angefaßt der bevorstehenden Verbindung mit Zagreb ganz besondere wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Auch auf den Gemeindestraßen um Sv. Janz, Ravno polje, Obrez, Salovci, Svetovci und Podgorci wird bereits gearbeitet. Ferner wurden die feinerzeit eingestellten Arbeiten an der Gemeindestraße Ivanjstovci — Lahonci wieder aufgenommen.

**p. Sportliches.** Sonntag, den 22. d. findet wieder ein wichtiger Meisterschaftslampf statt und zwar treffen der S.K. Ptuj und der Herkulesmeister der zweiten Klasse „Svoboda“ aus Maribor aneinander. Der Kampf, der einen recht anregenden Verlauf verspricht, beginnt um 15 Uhr.

**p. Zehn-Dinar-Falschmünze** versuchte vor einigen Tagen in Medvribit bei Sv. Barbara (Kaloze) ein kroatischer Bauer in den Verkehr zu bringen. Die gefälschten Münzen sind sehr leicht zu erkennen, da sie weder rund sind noch die gleiche Dicke wie die echten Münzen aufweisen. Die Gendarmerie forschte bereits eifrig nach dem unbekanntem Falschmünzer.

**p. Beschwerde aus dem Kinopublikum.** In den letzten Tagen wurde in unserem Kinos theater außer dem Hauptprogramm ein lehrreicher und interessanter Vorspannfilm gezeigt. Leider wurde die Vorführung dieses Beiprogramms Sonntag nachmittags vermisst, sodaß die Kürzung der Vorstellung berechtigter Beunruhigung in den Reihen der Kinobesucher hervorrief. Die Leitung unseres Kinos wird daher ersucht, bei allen Vorstellungen das Programm im ganzen Umfang abwickeln zu wollen.

## Der jugoslawische Textilmarkt

### Der Zollschuß: Importprämie für Baumwollgarn

Allgemein spricht man von einer Konjunktur in der Textilbranche, die so ziemlich berechtigt erscheint, da dieser Zweig gegenwärtig größtenteils nicht nur voll beschäftigt ist, sondern auch fortwährend neue Betriebe eröffnet werden. Dieser Industriezweig dürfte wohl der einzige in unserem Wirtschaftsleben sein, der die Krise schon längst überwunden hat und sich geradezu einer Prosperität erfreut. Die Frage ist nur, ob die Konjunktur anhalten wird und ob nicht bald ein Rückschlag erfolgt, der die Vorteile, die der Textilbranche gegenwärtig aus dem Zollschuß, der ja zum großen Teile ihr Gedeihen hervorgerufen hat, zunichte macht.

Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß die zufriedenstellende Beschäftigung in der Textilindustrie in erster Linie durch den erhöhten heimischen Konsum bedingt erscheint. Vor einigen Monaten verteuerte sich die Rohbaumwolle um rund 11%, und seitdem ist in diesem Artikel ein allmähliches, aber stetes Ansteigen der Preise wahrzunehmen. Dagegen blieb die Preislage für Baumwollergzeugnisse im Inlande unverändert, da sich die Produzenten genötigt sehen, aus Konkurrenzrücksichten den Preisanstieg für diesen Rohstoff nicht in den Warenpreis einzukalkulieren.

Die Webereien leiden stark unter der tschechoslowakischen und italienischen Konkurrenz. Der aus diesen Ländern bezogene Garn muß von den Webereien mit einem Agio von 28 5/8% bezahlt werden, während die Spinnereien auf die Webereien einen Aufschlag von 43% zu leisten haben. Dadurch erscheint der Zollschuß ausgespielt, da der Unterschied eigentlich als eine Art Importprämie für den Baumwollgarn anzusehen ist.

Die Webereien sind mit Aufträgen gut

versehen, es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß sich die Zahl der Webstühle in Jugoslawien in den letzten sechs Jahren verdoppelt hat und daß es gegenwärtig deren etwa 15.000 gibt. Infolge der starken Konkurrenz, die unter den heimischen Betrieben herrscht, sind die Preise für Fertigtware unter der Einfuhrparität. Auch kann der Zollschuß nicht in genügendem Maße ausgenützt werden.

Während der Geldkrise, also in den letzten 2 1/2 Jahren, wurde die Fertigtware nur gegen Kassa abgegeben. In den letzten Monaten hingegen zeigte sich wieder die Notwendigkeit, den Kunden, die größtenteils ihren Verpflichtungen zufriedenstellend nachkommen, kurzfristige Kredite einzuräumen, die 30 bis 60 Tage laufen. Die Zahlungsfähigkeit der Kunden hat keine wesentliche Änderung erfahren und ist halbwegs zufriedenstellend.

Das Zentrum der jugoslawischen Textilindustrie dürfte gegenwärtig wohl Maribor darstellen. In der Stadt und Umgebung gibt es gegenwärtig an die 30 Betriebe, die alle gut beschäftigt sind. In der letzten Zeit wurden zwei neue Spinnereien und zwei Webereien mit zusammen 650 Webstühlen dem Betrieb übergeben. Nach vorliegenden Berichten gedenkt der „Kosmanos“ im Verein mit der jugoslawischen Mautner A. G. in Sv. Pavel bei Prebold eine Färberei einzurichten. Dadurch wird sich der Konkurrenzkampf, der gegenwärtig im Textildruck herrscht, noch verschärfen. Die Textilindustrie in Kranj zeigt ebenfalls Tendenzen, die bestehenden Betriebe zu erweitern und neue Unternehmungen zu eröffnen. Auch in Zagreb und Umgebung sollen einige neue Betriebe eröffnet werden.

## Schweine- und Getreidewarenmarkt

Zagreb, 17. April.

Infolge der Osterfeiertage war der Auftrieb auf die Märkte ziemlich gering, weshalb die Preise etwas anzogen. Diese Uebergangsperiode hielt jedoch nur kurze Zeit an. Die Disparität der jugoslawischen und der Weltmarktpreise führten zu einem allmählichen Preisausgleich, sodaß die Preise für Schweine ständig abdröckeln.

Mitbestimmend hierfür ist die rückgängige Besserung des tschechoslowakischen Schweinemarktes, die infolge der Entwertung der Tschechoskone um gute 25 Millionen Dinar nachgelassen hat. Die Tschechoslowakei zeigt keine Nachgiebigkeit und läßt im Zusammenhange mit der Kronenvaluation keine Preisrückstöße zu. Die Besche für die Übernahme der Prager Regierung müssen eben jene Länder bezahlen, die zu den Lieferanten der Tschechoslowakei gehören. Auch der österreichische Markt gleicht sich dem tschechoslowakischen an, weshalb eine sinkende Preisstendenz auch in diesem Nachbarstaate wahrzunehmen ist.

Da es im Inlande zu viel Ware gibt und der Landwirt Bargeld braucht, um seinen Verpflichtungen nachzukommen und sich mit dem Notwendigsten einzudecken, muß der jugoslawische Wareneigner, der sich lange und ziemlich erfolgreich dagegen gewehrt hat, langsam nachgeben, da sich der Ausgleichsprozess zwischen den inländischen und den Weltmarktpreisen nicht aufhalten läßt. In Kroatien und der Wopodina sind die Preise für Maistjehene bereits auf durchschnittlich 7,75 Dinar pro Kilo Leber und gewischt gesunken. Dieser Preis kann jedoch dem Exporteur noch lange nicht konvenieren, da er erst bei einer Preislage von 6,50 bis 7 Dinar damit rechnen könnte, seine Ware im Auslande anzubringen, wodurch die Ausfuhr wieder eine Belebung erfahren würde. Infolge des Preisrückganges für Lebendschweine mußte auch d. Preis für Schweinefleisch um 1 bis 1,50 Dinar pro Kilo gesenkt werden. Eine Ausnahme davon bildet nur das Karree, nach dem nach wie vor eine rege Nachfrage herrscht.

Die Speck- und Fettpreise halten sich einseitig noch auf der bisherigen Höhe. Speck notiert gegenwärtig im Großhandel 13 und im Detailverkauf 14 und das Fett 14—15 (16) Dinar pro Kilo, doch ist mit einem Preisrückgang in diesen Artikeln zu rechnen.

Was für den Schweinemarkt gilt, trifft auch für den Getreidemarkt zu. Hand in Hand mit den Schweinepreisen mußten auch die Preise für Fleischwaren gesenkt werden, doch haben sich hier die Preise noch nicht stabilisiert, da vorderhand die weitere Entwicklung der Lage am Schweinemarkt abgewartet wird.

## Neuregelung der Obst- und Gemüseeinfuhr in Österreich

Die von der österreichischen Regierung einzuräumenden Kontingente werden heuer vom Institut zur Förderung des Aushandels in Beograd aufgeteilt. — Die Ausfuhrkampagne setzt in zwei Wochen ein.

Die Ausfuhr von Frühfrüchten und Beicheln in der Hauptsache aus dem Suboticaer, bloß in geringeren Mengen auch aus dem Novisader Bezirk — sowie von Frühgemüse ausschließlich aus dem Novisader Bezirk wird in zwei Wochen einsetzen. Die Produzenten und Händler treffen bereits die letzten technischen Vorbereitungen für die Beschickung der internationalen Märkte.

Im Zusammenhange mit der Eröffnung der Ausfuhrkampagne erfahren wir von gutunterrichteter Seite, daß die österreichische Regierung das Institut zur Förderung des Aushandels in Beograd verständigte, die Verteilung des derzeit noch unbekanntem Kontingentes für die bevorstehende Obst- und Gemüsekampagne werde heuer seitens Oesterreichs ganz dem Institut in Beograd selbst überlassen werden, was eine völlige Neuerung bedeutet, denn bisher erhielten die österreichischen Einfuhrhändler die Kontingente für die Obst- und Gemüseeinfuhr aus Jugoslawien unmittelbar von ihrer Regierung zugewiesen und kauften bei uns durch Vermittlung unserer Kaufleute.

Wie das Institut zur Förderung des Aushandels die Obst- und Gemüsekontingen-

te für Oesterreich aufteilen wird, ist noch nicht bekannt, doch sind bei manchem unserer erfahrenen Obst- und Gemüseeporteur bereits Bedenken wegen der Verteilung der Kontingente aufgetaucht. Es wäre sehr notwendig, daß das Institut vor seiner endgültigen Entscheidung in dieser Angelegenheit unsere erfahrenen Einfuhrhändler befragt und erst dann an die Verteilung der Kontingente herantritt.

× **Gerichtstagen für Wechselklagen.** Die Steuerabteilung des Finanzministeriums teilt mit, daß bei Wechselklagen, die sich auf Beträge von mehr als 3000 Dinar beziehen, die Tage für die Entscheidung, falls es sich um mehrere Kläger oder Beklagte handelt, um 10% für jeden weiteren Kläger oder Beklagten, höchstens jedoch um 100% erhöht. Dies gilt für jede gerichtliche Entscheidung in der Form eines Urteils in Wechselprozessen, ob es sich nun um einen Beschluß, Entscheidung, Zahlungsauftrag oder Schlußbeschluß handelt. Die Taxerhöhung tritt auch dann ein, wenn andere Rechtsfälle in das Urteil einbezogen werden.

× **Der Warenverkehr mit der Schweiz im März.** Nach Mitteilungen der Berner Zollverwaltung bezog die Schweiz im Monat März von Jugoslawien 8736 Liter Getränke, 253 Stück Vieh und 46.605 Meterzentner anderer Waren im Gesamtwerte von 1 Million 353.970 Franken. Andererseits bezog Jugoslawien von der Schweiz im Vormonat 13 Stück Zuchtvieh, 4606 Stück Uhren und 3441 Meterzentner anderer Waren im Gesamtwerte von 616.018 Franken. Im ersten Vierteljahr 1934 bezog die Schweiz aus Jugoslawien insgesamt Waren im Werte von 3.274.999 und lieferte dorthin solche im Werte von 1.489.470 Franken, wogegen der Gesamtimport der Schweiz in derselben Periode 352.802.963 und der Export 199 Millionen 512.394 Franken betrug. Die Bilanz ergibt somit ein Aktivum für Jugoslawien in der Höhe von 1.785.529 Franken.

× **Keine Umsatzsteuer für vom Ausland retournierte Inlandwaren.** Auf diesbezügliche Anfragen teilt die Steuerabteilung des Finanzministeriums mit, daß jene Waren jugoslawischen Ursprunges, die von heimischen Kaufleuten nach dem Ausland versandt worden sind, von dort jedoch, weil unverkauft, zurückgeschickt werden, der Entrichtung der Pauschalumsatzsteuer nicht unterliegen. Ausgenommen sind nur solche Waren, für die bei der Ausfuhr eine Exportprämie oder Refaktie gewährt wird und die dann der Entrichtungspflicht unterliegen. Da der Produzent keine Refaktien genießt, ist für seine aus dem Ausland unverkauft zurückgekommenen heimischen Waren ebenfalls keine Umsatzsteuer zu erlegen. Die Zollämter haben nach der Rückkehr solcher Waren aus dem Auslande die zuständigen Steuerverwaltungen davon in Kenntnis zu setzen. Dasselbe gilt auch für Waren, deren Export der Ausgleichsteuer unterliegt, ohne Rücksicht darauf, ob der Verkaufender Kaufmann oder Produzent ist.

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Subotica veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 10. d. nachstehende Statistik (in Klammern die Vergleichszeit des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 2 (2), Sarebanat 0 (6), Vrbsabanat 0 (0), Küstenlandbanat 1 (2), Drinabanat 0 (1), Zetabanat 0 (1), Donaubanat 0 (1), Moravabanat 0 (1), Bardarbanat 1 (1), Beograd, Zemun, Pančevo 0 (0). — 2. Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 2 (1), Sarebanat 3 (5), Vrbsabanat 0 (0), Küstenlandbanat 3 (0), Drinabanat 1 (0), Zetabana: 1 (0), Donaubanat 1 (2), Moravabanat 0 (0), Bardarbanat 0 (0), Beograd, Zemun, Pančevo 1 (1). — 3. Abgeschlossene Konkurse: im Draubanat 1 (0), Sarebanat 1 (6), Vrbsabanat 0 (0), Küstenlandbanat 0 (0), Drinabanat 0 (3), Zetabanat 1 (0), Donaubanat 2 (2), Moravabanat 1 (1), Bardarbanat 1 (0), Beograd, Zemun, Pančevo 0 (1). — 4. Bestätigte Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 1 (4), Sarebanat 0 (7), Vrbsabanat 0 (1), Küstenlandbanat 0 (5), Drinabanat 1 (4), Zetabana: 0 (1), Donaubanat 1 (1), Moravabanat 1 (0), Bardarbanat 1 (0), Beograd, Zemun, Pančevo 0 (4).

Unterstützet die Antituberkulosenliga

# FRAUENWELT

## Neues von der Mode

### Wie es im Reich der Mode aussieht

Bei den Vorführungen der Frühjahrs- und Sommermode in allen großen Modehäusern wurde man zuerst an eines lebhaft erinnert: daß das Zeitalter der Sachlichkeit und der strengen Linie endgültig verhaßt und daß das Streben der Frau nach Vermännlichung zu einer Sage geworden ist.

Die Mode bringt an sich in diesem Frühjahr nicht so sehr viel neues, aber sie hat den Reiz des Weiblichen wieder ganz erfasst und spielt ihn in der liebevollsten und fo-

lettesten Weise aus. Sie hat das Schlagwort von der „lodenden Linie“ geprägt, sie hat Rüschen und Volants, Plisseejabeln und Bänder, große Schleifen und riesige Walfallgarnituren wieder neu entdeckt. Sie liebt wieder das Knistern von Taft, sie bringt sogar für durchsichtige Abendstoffe Unterkleider aus Taft und heftet sie am Saum mit plissierten Volants.

Man wird heute sehr an die Modetendenz von 1890 erinnert: vor

hochgeschlossen, Gürtellinie und Büste werden leicht betont, Stoffe und Garnituren sind nach rückwärts geführt und gerafft. Viele Kleider erscheinen von vorn ganz schmudlos und bezaubern erst durch ihre interessante Rückseite. Auch das Schößchen, aus langem Dornröschenschlaf erwacht, hat seine Betonung nach rückwärts: hier wird es verlängert oder durch glückige Tüten erweitert. Tüten gleicher Art zeigt rückwärts auch der vorn ganz schlichte Rock eines Nachmittagskostümes aus schwarzer Kaillseide. Originell ist das kleine Rückenschößchen am Cape.

Capes sieht man in allen Arten, vom strengen langen Wolscap für die Reife bis zum Abendumhang und großen Kleiderfragen.

## Der Frühjahrsanzug

Eine besondere Freude ist und muß es für jede Frau sein, ihre Frühjahrs- und Sommergarderobe zu modernisieren und zu vervollständigen. Da spielt in diesem Jahr das Kostüm eine sehr große Rolle. Die Schultern sind noch ein wenig verbreitert, entweder durch oben in Abnäher genähte Aermel oder etwas breiter geschnittene Achseln, aber nur so viel, um eine gute, nicht übertriebene Silhouette zu ergeben. Dieses gilt auch für Kleider und Mäntel. Die Kleiderärmele sind fast alle halblang, für das Sportkleid kürzer, für den Nachmittag etwas länger, Capes, Jaden und dreiviertellange Completmäntel vervollständigen den Anzug für Vor- und Nachmittag.

Das flotte Kajakkleid K 24502 aus blauem Angora-Kascha ist mit Blenden und einer Schleife aus weißem Piquee garniert. Vorn an der Kasak nabeleine, an den Aermeln tiefer auspringende Biesen. Nebenstehend passendes Cape. Erforderlich: etwa 2.90 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Aus himmelblauem Angora-Kascha oder Seinen ist das Frühjahrskleid K 24505 gearbeitet, das mit Stepperei und schwarzen oder silbernen Knöpfen garniert ist. Erforderlich: etwa 1.85 m Wolstoff, 130 cm breit, oder 2.90 m Wollstoff, 90 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erh.



Das Kleid K 24519 aus feingestreifter Herrenhemdblende ist in sehr flotter jugendlicher Form gearbeitet. Angechnittener Schultertrager. Erforderlich: etwa 3.35 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

Gemustertes Leinen verwendet man für das flotte sommerliche Kostüm S 34342. Die Jade mit tief herunterreichenden Revers ist durch die geschweigten hinteren Teilungsnähte und durch vordere Abnäher anliegend gestaltet. Erforderlich: etwa 3.10 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte sind für 96 und 104 m Oberweite erhältlich.

Die Schnittform des jugendlich wirkenden Frühjahrsmantels M 34336 eignet sich auch für Leinen. Der breite, mehrmals abgesteppte Kragen harmonisiert mit den breiten durchsteppten Aermelaufschlägen und den großen, gleichfalls durchsteppten Taschen. Erforderlich: etwa 3.20 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Zu einem bunt gemusterten Seidenkleid trägt man den Completmantel M 24537, der mit der Farbe des Kleides harmonisiert. Interessant sind die Revers und die halblangen Aermel mit aparten Aufschlägen. Erforderlich: etwa 2.05 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.



**„Ich habe keine schmerzenden Füße mehr“**

Ich pflegte ganz lächerlich an schmerzhaften, bronnenenden, geschwellenen Füßen zu leiden. Endlich fand ich, das durch ein dreiminütiges Hineintauchen meiner Füße in ein sauerstoffhaltiges Saltrat Rodell-Bad, der Schmerz und die Empfindlichkeit augenblicklich herausgezogen waren. Die Hühneraugen und Schwielen werden erweicht und leicht entfernt — brennende Füße fühlen sich kühl und angenehm an. Das Gehen wird zum Vergnügen, das Tanzen zur Freude. Saltrat Rodell wird überall in Apotheken, Drogerien und Parfümerien verkauft.

**Schnell!** Tauchen Sie diese schmerzenden Füße in ein SALTRAT RODELL-Bad und verschaffen Sie sich augenblickliche Erleichterung.

Manche Kragen bestehen nur aus plissierten Falbeln. Wohlgepreßte Manschetten und Laftteile zeigen die dunklen Nachmittagskleider. Die rückwärtige Garnitur findet ihren stärksten Ausdruck in den fauzenartigen Rückendrapierungen, beim Rückenschluß und Rückenschlit und besonders bei der neuen, schon vom Gürtel an weiß fallenden Schleppe der Abendkleider, Baumwollstoffe, Organdy und Taft sind Stoffe für sommerliche Abendgesellschaften, sie eignen sich vorzüglich für die großen stehenden Schmetterlingschleifen und Faßeln. Breite farbige Bandschärpen, Seidenbänder mit Rosenmuster werden rückwärts zur Riesenschleife gebunden und spielen mit ihren langen Bandenden auf den bewegten Rockfalten.

Dagegen gibt es wohl eine weiche, aber auch sehr schlichte Mode für den Vormittag, die besonders in Deutschland geliebt und gepflegt wird. Der Mantel mit losem Rücken, vorn gegürtet, die kurzen weiten Taschen, dreiviertellange Mäntel, Capes mit Kapuzen, sie alle aus leinenartigen Wollstoffen oder derbem Bauernleinen in grünlichen, sandfarbenen und vielen blauen Pastell-tönen.

Der nach rückwärts gehenden Linie passen sich auch die Hüte an, die vielen Abwandlungen der Südwest- und Lotoshüte. Andere Hüte erinnern an altmodische Schulmädchenhüte mit fest durchgesteckter Feder oder an die Kopfbedeckung chinesischer Kulis. Handtaschen aus Pergament und Lackleder, aus Koffhaaar und Strohstoff mit bidem Ferdelverschluß, Gürtel aus Schnüren und vieles andere ergänzen den Frühjahrsanzug.

**Und die Bluse?**  
Sie ist wieder einmal der erklärte Liebling unserer Frauen geworden und erfreut uns durch ihre große Mannigfaltigkeit in ganz besonderem Maße. Man wählt zum Sport- und vormittäglichen Anzug einfache Formen mit kurzen Aermeln und schlichte Baumwollstoffe in glatt oder gemustert, oder die schönen Wachs- und gewirkten Stoffe. Gerade die Wachsstoffe, die es jetzt in so ganz allerliebsten Musterungen, in halbklaaren und klaren Geweben gibt, sind der Ausdruck für Sommerlichkeit. Hier ist das Gebiet so groß,

WASCHEN SIE IHRE ZÄHNE SO WIE SIE IHRE HÄNDE WASCHEN!  
**ZAHNSEIFE**  
IST OEKONOMISCH, DA SIE VIEL LANGER DIENT ALS JEDWEDE ZAHNPASTA



Versuchen Sie!

3-

PROBEDOSE

3343

DIN

daß vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack alles Hinschenswerte da ist.

Die duftigen Wasch- und Seidenstoffe, Organdy und zarten Kreppgewebe gefalten uns, alle Zierlichkeiten der Mode auch bei der Bluse anzubringen. So sieht man reichen Schmuck von Falbeln, Plissee's, Schleifen und Schleifchen, breite gepresste Falbeteile, um Hals- und Armeband.

Die Form der Blusen wechselt sehr. Es gibt solche, die in den Rock gesteckt werden, solche die kleine, mitunter auch gewellte Schößchen haben, wieder andere liegen im Bürtel leicht an und haben vorn den stre-

gen Schluß mit dicht aneinandergesetzten Knöpfen. Selbst die ganz einfache Hemdbluse tritt manchmal über den Rock, dann erhält sie kleine kurze Brustabnäher und der schofartig übertretende Teil sieht vorteilhaft aus, wenn er vorn gepalmet ist gleich eine Weste. Andere Blusen schließen durch angeschnittene Bürtelteile an und bauschen leicht über. Wer schlant ist und schmale Hüften hat, kann jede Form tragen, stärkeren Frauen seien nur Blusen empfohlen, die die Hüften bedecken, oder sie überlassen am besten die Bluse überhaupt nur der Jugend und den Schlantgebauten. Wie angenehm und prak-

tisch das Blusentragen auf Reisen ist, unterliegt keinem Zweifel, und man kann schon mit zwei oder drei Blusen allerhand Abwechslung in seinem Aussehen bieten.

Die Mode des hochgeschlossenen Kragens macht auch die Bluse mit. Selbst bei ganz leichten Stoffen sieht man oft ein sogenanntes Chinelenkrägelchen, das ist der schmale, hochstehende Halsstreifen, der nach oben etwas absteht. Dann gibt es auch Blusen mit hochstehenden Plissee'tragen und mit Halsstreifen, die vorn getnotet sind und in Hängenden ausgehen. Dies alles sind Beigaben und Launen der Mode, die man an sich selbst

ausproben muß. Zu den streng aussehenden Westenblusen, die anliegend und vorn geknöpft sind, dienen kräftige Stoffe, neuerdings ist Leinen sehr bevorzugt in allen pastellartigen Farben. Sehr schick nehmen sich Westenblusen aus schwarzem Leinen aus, denen hohe Stulpen nebst Krawattenschleifen aus weiß-schwarz gemustertem Wasch- oder Seidenstoff beigegeben sind. Ebenso gut sieht auch weißes mit schwarz gesticktes feines Leinen oder Batist aus. Nicht unerwähnt sollen noch Blusen mit breiten spitzen Aufschlägen bleiben, die sich bei den Jadenkleidern über die Borderteile legen, was sehr ist.



MEIN MANN, WAR GENAU SO, ABER ICH MUSS DIR ERZÄHLEN, EDITH, WAS ICH TAT.



JA, UND ES HAT AUCH GEHOLFEN. HANS IST MEHR DENN JE IN MICH VERLIEBT.

Die weiße, fettfreie Creme Tokalon dringt sofort in die Poren ein, mildert die Reizung der Hautdrüsen, löst die Verunreinigungen in den Poren auf, beseitigt Teintfehler, sieht erweiterte Poren zusammen und macht dunkle, raue Haut weiss und zart. Sie ver-

leiht unbeschreibliche neue Schönheit und Frische in 3 Tagen. Sie sollte jeden Morgen benützt werden. Wenn Sie Falten und schlaffe Gesichtsmuskeln haben, sollten Sie am Abend auch die rosafarbige Tokalon Biocel-Hautnahrung gebrauchen. Sie ernährt und

verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Diese Behandlungsweise gibt Ihrem Gesicht unter Garantie den jugendlichen Ausdruck zurück und verleiht Ihnen in 28 Tagen einen neuen, schönen Teint, sonst wird Ihnen Ihr Geld voll zurückerstattet.

Offene Stellen

Gesucht wird intelligente Hausgehilfin, in allen häusl. Arbeiten bewandert, langjähr. Zeugnisse. Schriftl. Gesuche unter »Verlässlich« an die Verw. 4424

Mamsell wird aufgenommen für Damenschneiderel. Wil-denrainerjeva 8, Part. 4420 Wir suchen einen Meister für unsere Werkzeugabteilung. Bedingungen: Jugoslovene, lang-jährige Praxis. Fabrika oruzja, Uzice. 4261

Eine tüchtige Schneiderin für selbständige Arbeit wird für die Dauer aufgenommen im Damen-Modsalon Ivan Sa-pac, Glavni trg 23, Berghof. 4374

Stellengesuche

Kinderloses Ehepaar sucht Hausmeisterstelle in einem besseren Hause. Zuschriften erbeten an die Verw. unter »33«. 4418

Feine Kinderpflegerin sucht Stelle zu Kinder, nur erst-klassiges Haus. Antr. unter »Kinderpflegerin« an d. Verw. 4417

Junges, intelligentes Fräulein sucht Anstellung in einem Büro als Anfängerin. Kenntnisse: Stenographie, Maschinschreiben und Korrespondenz. Zuschriften erbeten unter »An-fängerin« an d. Verw. 4421

Gedenket der Antituberkulosenliga!

Gestatte mir, der Trgovska samopomoc in Maribor für den Beitrag, welcher mir anlässlich des Ablebens meines Bruders prompt ausbezahlt wurde, herzlich zu danken. Kann diese kulanste und humane Institution jedem zum Beitritt empfehlen. 4392 Hermann Hüfer.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

80-100.000 Dinar im Baren oder Gutstehung für Obst- u. Wein-Export gesucht, gegen gute Verzinsung oder Beteiligung. Antr. an die Verw. unter »Günstige«. 4377



Daruvary - Creme idealstes Mittel gegen Sommersprossen, Wimmerl, Mitesser und allen Hautunreinigkeiten. In Fachgeschäften 15 Din. Muster gegen Einsendung von 3 Din in Briefmarken: Apotheke Blum, Subotica. 1320

Realitäten

Ziegel zu verkaufen, Ring-Ofen, sehr großes Tonlager bester Qualität, geeignet auch für bessere keramische Erzeugnisse. Wald, Wiesen, Obstgarten, Wohnhaus, Stallung. Anfragen unter »24 Joch« an die Verw. 4224

Schöner Bauplatz mit Garten im Markt Gornja Radgona, an der Hauptstraße zu verkaufen. Fundament und Brunnen bereits fertig. Lizitation am 23. April um 11 Uhr in der Občinska hranilnica in Gornja Radgona. 4403

Bauplatz, 250-300 m², schöne, sonnige, staubfreie Lage, zu kaufen gesucht. Ebenso billigeres Einfamilienhaus. Offerte unter »Sonnige Lage« an die Verw. 4385

Große Villa mit Obstgarten Bacherngegend, als Kapitalanlage u. gleichzeitig Sommerfrische 135.000 Din. Villenwohnung, Melje, vermietet Büro »Rapid«, Gosposka ulica 28. 4408

Zu kaufen gesucht: Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Ilgerjev sin, Gosposka ulica 15. 6979

Zu mieten gesucht: Zwei Fräulein suchen möbl. Zimmer, wenn möglich mit Küchenbenützung. Antr. unter »2 Fräulein« an die Verw. 4416

Zu verkaufen

Kanzleiarchivkasten, dreiteilig, mit Rolläden, 250x230x40,5, Rollalousteakasten, 220x110x35, Kanzleitelephonzelle, Holzkasten, lautdicht verschalt, Wertheimkasse Nr. 7 und 8 preiswert zu verkaufen. Besichtigung: Kanzlei Scherbaum. 4229

Kinderwagen, modern, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Betnavska cesta 96, Parterre. 4302

Täglich frische Bruteler vom braunen steirischen Huhn. Kormann, Jenkova 1. 4410

Apfelmost, 600 Liter à 3 Din zu verkaufen. Anträge unter »Beste Qualität« an die Verwaltung. 4423

Halbe Mauerziegel, acht Para pro Stück, sowie guter Mauerschutt für Wege kostenlos abzugeben vom Bau Dr. Blanke, Kopališka ulica. Anfragen bei Rudolf Kiffmann, Maribor. Luxuslimousine, Oakland, sehr geeignet für Taxi, billig zu verkaufen, auch gegen Sparkassenbücher. Anzufragen Jugoska, Meljska 56. 4396

Wegen Uebersiedlung großer Biedermeierkasten, Metternichschreibtisch, antiker Luster, Lampen etc. und einfachere Möbel, billigst zu verkaufen. Adr. Verw. 4397

Sägespäne und Abfallholz hat waggonweise abzugeben Franjo Tavčar, Vuzenica. 4390

Zu vermieten

Zimmer mit 2 Betten, mit od. ohne Verpflegung billig zu vermieten. Primorska 10. 4414

Möbl. 2 Zimmer samt Küche zu vermieten. Frankopanova ulica 10/I. 4379

Ebenerdiges Sparherdzimmer zu vermieten. Dravska ulica Nr. 8. 4394

Möbliertes, sonniges Zimmer sogleich zu vermieten. Koroska 41, Part. 4395

Kabinett, rein, möbliert, zu vermieten. Adr. Verw. 4422

Möbliertes, sonniges Zimmer mit Bad zu vermieten. Gosposna 7, Tür 3. 4415

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Auch mit Küchenbenützung. Adr. Verw. 4413

Wohnung, zwei Zimmer und Küche, zu vermieten. Gosposka ul. 5, Vicel. 4412

Souterrain-Lokal, groß, licht, trocken, als Magazin geeignet, zu vermieten. Anfragen: Portier, Kopališka 4. 4241

Möbl. Zimmer, sonnig, separ. Eingang, an Herrn zu vermieten. Cvetlična ul. 13/I. 4201



Unser Bestes und Teuerstes, unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Frau

Hermine Frisch, geb. Beinitz

Direktorswitwe

hat uns als Opfer eines am Ostersonntagmorgen erlittenen tragischen Unfalls nach schwerem mit Engelsgeduld ertragenem Leiden Dienstag, den 17. April um 1/9 Uhr abends, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 79. Lebensjahre für immer verlassen.

Ihre sterbliche Hülle geben wir Donnerstag, den 19. April um 16 Uhr am Friedhof in Pobrezje der Erde wieder.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag, den 20. April um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 18. April 1934.

Emmy v. Passy, Oberstienwitwe, Elfriede Böhm, Lehrerin, Hermann Frisch, Kapellmeister, Kinder. Ing. Franz Böhm, Schwiegersohn. Erika, Enkelin. 4407